Zweite Ausgabe.

Bezugs-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 M, durch die Post bezogen 3 M für das Vierteljahr.

Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf. Fernsprechverbindung Anschluß Nr. 158.

Nummer 79. Halle, Mittwoch, 5. April 1893. 185. Jahrgang.

☛ Zur zweiten Ausgabe gehört: Eine Beilage.

Nachdruck verboten.

Volkswirthschaftliche Aufgaben der Zeit,

II.

Selbstverständlich spielt bei den vorgeschrittenen Handelsvölkern der Absatz nach dem Auslande eine große Rolle bei der Beschäftigung der Arbeitskraft. Der Verkehr mit fremden Ländern ist deshalb vortheilhaft, weil dadurch einerseits fremde Erzeugnisse, an deren Gebrauch sich das Volk gewöhnt hat, herbeigeschafft werden, und weil dort andererseits für viele Erzeugnisse, die eine hohe Entwicklung der Industrie voraussetzen, reichliche Absatzgelegenheit zu lohnenden Preisen zu finden ist.

Am lohnendsten gestalten sich in der Regel die Handelsbeziehungen zwischen Völkern, die auf sehr verschiedener Kulturstufe stehen und die unter sehr verschiedenen natürlichen Verhältnissen leben. Der Welttheil Europa hat trotz seiner Kleinheit sich als leistungsfähigste Pflanzstätte feinerer Kultur erwiesen, so daß man sagen kann, es sei hier die Schule und besteingerichtete Werkstatt zur Versorgung der übrigen Welttheile mit Bildung, Kunst- und Gewerbeerzeugnissen aller Art. Wenn man sieht, welch' gewaltigen Einfluß Europa in Bezug auf die Erschließung, Besiedelung und wirthschaftliche Hebung in allen Theilen der Erde ausgeübt hat, so muß man erstaunen über die Schaffenskraft und Unternehmungsluft, wodurch so bedeutende Erfolge erreicht worden sind. Aber so sehr man auch die bisher von Europa geleistete Kulturarbeit anerkennen und schätzen mag, so liegt doch durchaus kein Grund zu der Meinung vor, als ob diese Arbeit abgeschlossen oder auch nur zum größten Theile gethan sei. Wenn auch Europa heutzutage in dem von ihm großgezogenen, mächtig aufstrebenden Industrielande der Vereinigten Staaten von Amerika einen starken Gehilfen und Mitwerber zur Versorgung der übrigen Erdtheile mit Gewerbeerzeugnissen an seiner Seite hat, so bleibt doch allenthalben noch so viel zu thun und zu schaffen, daß es geradezu lächerlich ist, von einer Erschöpfung der Gelegenheiten zur Verwerthung der überschüssigen Arbeitskraft Europas zu reden.

Ein Blick auf den Umfang der wirthschaftlich hochentwickelten und leistungsfähigen Länder im Vergleich mit den noch kaum der Kultur erschlossenen und in Bezug auf gewerbliche Leistungen noch nicht in Betracht kommenden Ländern zeigt, ein wie großes Arbeitsfeld den Handels- und Industrievölkern noch offen steht. Zunächst ist der ausgedehnteste westliche Theil von Europa erst in sehr geringem Umfange in rationellen, wirthschaftlichen Anbau genommen. Erwägt man ferner, was in Nord- und Süd-Amerika noch zu thun ist, welche gewaltige Länderstrecken in Asien, Afrika, Australien und auf den zahllosen Inseln noch der Erschließung und wirthschaftlichen Ausbeutung harren, so muß man zu der Ueberzeugung gelangen, daß der Unternehmungsgeist Europas noch riesige, geradezu unermeßliche Aufgaben vor sich hat, an deren Bewältigung noch zahlreiche Generationen vollauf Gelegenheit zu lohnender Arbeit haben werden.

Man begreift kaum, daß in unseren Tagen angesichts dieses Verhältnisses der industriell leistungsfähigen Länder zu der Größe der vorliegenden Aufgaben von ungenügender Beschäftigung der Arbeitskraft die Rede sein kann. Wie ist es möglich, daß die großen Eisenwerke über Mangel an Aufträgen klagen, während der größte Theil der Bewohner des Erdballs noch kaum mit den rohesten Werkzeugen und Hilfsmitteln zu erfolgreicher Arbeit und zur Besorgung eines lebhafteren Verkehrs versehen ist. Im Innern der großen Kontinente finden sich noch ungeheure Länderstrecken, wo die Kultur Europas noch gänzlich unbekannt ist. Ein reger Verkehr nach jenen Gebieten ist unmöglich, weil es an gangbaren Straßen und Transportmitteln dahin fehlt. Anfänge zur Erschließung dieser Länder sind allerdings gemacht, aber noch ist der Umfang der in Angriff genommenen Kolonialarbeit ein zu kleiner, als daß sich eine günstige Rückwirkung derselben auf die Beschäftigung der Industriekraft Europas bemerklich machen könnte.

Die Frage, was zur Abstellung der mißlichen Verhältnisse des wirthschaftlichen Lebens und zur Anbahnung einer neuen Zeit frischen und nachhaltigen Aufschwungs zu geschehen hätte, muß ernstlich in Erwägung gezogen werden.

Triftige Gründe, den Unternehmungsgeist zurückzuhalten, liegen nicht vor. Die Besorgniß, daß der Friede vielleicht über kurz oder lang gestört werden könnte, darf auch nicht als Grund anerkannt werden, die Erfolge neuer Unternehmungen für besonders gefährdet zu halten. Denn in früheren Zeiten lagen Gefahren dieser Art in noch höherem Grade vor, und die thatsächlich geführten großen Kriege haben gar nicht die befürchteten Umwälzungen der wirthschaftlichen Beziehungen mit sich gebracht.

Sache der Volkswirthe ist es, gegen die bestehende Schwarzseherei mit allem Nachdruck anzukämpfen und die öffentliche Meinung darüber aufzuklären, daß heute wie früher nur durch rastlose Bethätigung der vorhandenen Kräfte und frisches Wagen lohnende Erfolge wirthschaftlicher Unternehmungen zu erzielen sind und daß Zaghaftigkeit und Stillstand niemals zu gutem Ende führen. Ein frischer Aufschwung des wirthschaftlichen Lebens ist nicht nur möglich, sondern bei der Fülle der vorhandenen Mittel und Kräfte auch zu erreichen. Wir hoffen, daß auch die Regierungen ihrerseits dazu beitragen, daß der Unternehmungsgeist immer von neuem angeregt und in seinem Vorgehen kräftig von ihr unterstützt werde.

J. Minoprio.

Deutsches Reich.

* Mit dem Wiederbeginn der Arbeiten des **Abgeordnetenhauses** werden sich dessen Mitglieder im Besitz aller Berichte über die Steuervorlagen befinden und das Haus wird sich in der dritten Aprilwoche vollständig mit der zweiten Lesung der Steuervorlagen beschäftigen können. Wie alljährlich um diese Zeit wird der Bureaudirektor des Abgeordnetenhauses eine Uebersicht über die restirenden Arbeiten beider Häuser des Landtages veröffentlichen.

* Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung des Reichstages nach den Ferien steht der Antrag Menzer um **Reichshilfe für die Tabakbauern.**

* **Das Befinden der Kronprinzessin Sophie von Griechenland** hat sich, wie aus Athen verlautet, in der letzten Zeit so gebessert, daß man der baldigen Niederkunft der hohen Frau ohne jede besondere Besorgniß entgegensieht. Die Kronprinzessin macht jetzt wieder längere Ausfahrten in die Umgegend von Athen, welche sich bei schönem Wetter oft bis in die Ausläufer des Hymettos-Gebirges ausdehnen. Dem Besuch der Kaiserin Friedrich sieht man am Athener Hofe mit Bestimmtheit entgegen.

* Durch die Beförderung des Amtsgerichtsraths **Francke** zum Landgerichts-Direktor beim Landgericht I in Berlin wird das Mandat eines Landtagsabgeordneten für den 4. schleswig-holsteinschen Wahlkreis (Tondern) frei. Der Abgeordnete Francke vertrat den Wahlbezirk im Abgeordnetenhause seit 1879, von 1884 bis 1889 auch im Reichstage; er gehört der nationalliberalen Partei an.

* Im Jahre 1892 sind auf den **deutschen Münzstätten** ausgeprägt worden an Goldmünzen 1 844 812 Doppelkronen und 34 633 Kronen, an Silbermünzen 319 417 Fünfmarkstücke, 666 438 Zweimarkstücke und 2 271 150 Einmarkstücke. Fünfzig- und Zwanzigpfennigstücke sind im Jahre 1892 nicht geprägt worden. Die Goldmünzen wurden sämmtlich in Berlin geprägt, an der Prägung der Silbermünzen waren außer der Berliner Münze auch die Münzen München, Muldner Hütte, Stuttgart, Karlsruhe und Hamburg betheiligt.

* Dem Vernehmen nach ist der Reichstagsabgeordnete Gröber mit der Abfassung des Berichts über die **Verhandlungen der Militärkommission** bereits so weit vorgeschritten, daß dessen Vorlegung bald nach der Wiederaufnahme der Sitzungen des Reichstages wird erfolgen können. Die neuliche Nachricht, daß die zweite Berathung der Militärvorlage und somit die Entscheidung über ihr Schicksal mit Rücksicht auf die Reise des Kaisers nach Rom bis nach dessen Rückkehr von dort hinausgeschoben werden solle, gilt in parlamentarischen Kreisen für eine müßige Erfindung. Ein baldiger Abschluß der Angelegenheit, die schon so lange die weitesten Kreise in Aufregung erhalten hat, wird von allen betheiligten Seiten herbeigewünscht. Auch nimmt man an, daß schon jetzt über die zu ergreifenden Maßregeln im Falle der Ablehnung der Vorlage seitens der Bundesregierungen bestimmte Entschließungen vorliegen und dem Reichskanzler entsprechende Befehle ertheilt worden sind, so daß es alsdann der Einholung einer besonderen Ermächtigung, die nicht auch auf telegraphischem Wege erfolgen könnte, nicht mehr bedürfen wird.

* Nach einer Berechnung in der „Nordd. Allg. Ztg." hatte an **Staatssteuern** 1892/93 aufzubringen auf den Kopf der Bevölkerung der einzelne Franzose brutto 58,1 M, abzüglich der Erhebungskosten 52,7 M, Engländer 39,0 M (37,9 M), Italiener 32,3 M (28,5 M), Oesterreicher 28,2 (23,8 M), Preuße (Deutsche) 20,6 M (18,9 M). Die Steuern tragen bei zu den Netto-Reineinnahmen der Staatskasse 1892/93: in England 93,2 v. H., Italien 80 v. H., Frankreich 91,6 v. H., Rußland 69,8 v. H., Oesterreich-Ungarn 66 v. H., Preußen (Deutschland) 59 v. H. Für Verzinsung der Staatsschuld werden von den Reineinnahmen der Staatskassen 1892/93 verwendet in Italien 48,8 v. H., Frankreich 38,4 v. H., Oesterreich-Ungarn 35,3 v. H., England 32,3 v. H., Rußland 30,7 v. H., Preußen (Deutschland) 3,6 v. H. Für Landesvertheidigung hat auf den Kopf der Bevölkerung zu zahlen 1892/93 nach dem oben berechneten Antheil der Steuern an den Reineinnahmen der Staatskassen, in Steuern: der einzelne Franzose 19,1 M, Engländer 16,2 M, Italiener 7,8 M, Preuße (Deutsche) 7,8 M, Oesterreich-Ungar 5,7 M. Von den Schuldzinsen fallen auf den Kopf der Bevölkerung 1892/93 in Frankreich 22,1 M, Italien 17,7 M, England 13,2 M, Oesterreich-Ungarn 12,7 M, Preußen (Deutschland) 1,2 M. Für Landesvertheidigung und Schuldzinsen zusammen werden von den Reineinnahmen verwandt in Italien 76,4 v. H., England 75,9 v. H., Frankreich 74,6 v. H., Rußland 68 v. H., Oesterreich-Ungarn 56,5 v. H., Preußen (Deutschland) 44,8 v. H.

Nachdruck verboten.

Die Vornamen beim hohen Adel.

Von **Hans Hallenstein.**

(Schluß.)

Am charakteristischsten kommt das auf Tradition gegründete Prinzip der Namenwahl bei den beiden Fürstenhäusern von Reuß zum Ausdruck. Als Stifter des Gesammthauses wird der im 11. Jahrhundert lebende Heinrich der Fromme von Weida angesehen. Durch hausgesetzliche Bestimmungen vom 13. November 1688 ist für beide Linien festgesetzt worden, daß sämmtliche männliche Familienglieder den Namen Heinrich mit gewissen Ordnungszahlen führen. Bei der älteren Linie in Greiz wird immer bis Hundert gezählt und dann wieder mit I angefangen, während bei der jüngeren Linie in Gera der Erstgeborene in jedem Jahrhundert mit I bezeichnet wird, worauf man dann bis zum Ende des Jahrhunderts fortzählt. In ähnlicher, wenn auch nicht ausschließlicher Weise tragen die männlichen Mitglieder der Schwarzburg'schen Fürstenlinien vom gemeinschaftlichen Stammvater Graf Günther XL. von Schwarzburg und Arnstadt († 1522) den Namen Günther, allerdings nicht als alleinigen Vornamen und nicht immer als Rufnamen.

Von den zur Zeit im hohen Adel gebräuchlichen Ahnennamen seien noch erwähnt: bei den Herzögen von Arenberg Engelbert (= Prachtjüngling) resp. Engelberta, dessen erster Träger der im 13. Jahrhundert lebende Graf Engelbert v. d. Mark war, der die Arenberg'sche Erbtochter Mektildis geheirathet hatte; bei den Fürsten Collorado-Mansfeld Hieronymus und Gundaccar; den Fürsten Fugger Raymund und Antonius (zum Andenken an die im 16. Jahrhundert lebenden Stifter der jetzigen beiden Linien); bei den Fürsten von Fürstenberg für sämmtliche männliche Mitglieder Egon (= Schwertschutz), zur Erinnerung an den als Stammvater geltenden, um 1130 lebenden Grafen Egino III. von Urach; bei den Hohenloheschen Fürstenlinien Kraft; den Fürsten von Leiningen Emich, zum Andenken an Emicho von Leiningen (1096); bei den Reichsgrafen von Pappenheim Haupt; den Fürsten Schönborn Erwin und Erwein (Heerfreund); den Fürsten von Waldburg Wunibald (wonniglicher Held).

In manchen Fürstenhäusern besteht die Sitte, daß sämmtliche Mitglieder einer Linie oder eines Zweiges denselben Namen erhalten, ohne daß für diesen eine Erklärung in der Ahnengeschichte zu finden ist. So heißen die 11 Kinder (7 Prinzessinnen und 4 Prinzen) des Prinzen Ludwig von Bayern, ältesten Sohnes des Prinz-Regenten, sämmtlich Maria. Dasselbe ist mit einer Ausnahme bei den zahlreichen Mitgliedern der sizilianischen Bourbonenlinie der Fall. Auch in der Fürstenfamilie von Liechtenstein ist Maria ein beliebter Name für Prinzen und Prinzessinnen.

In streng katholischen Fürstenhäusern werden mit Vorliebe Namen aus der christlichen Kirchengeschichte ausgewählt, deren Träger Apostel, Heilige, Kirchenväter, Päpste gewesen sind. So finden wir in der Linie Bourbon-Parma folgende Vornamen: Maria, Josef, Peter, Paul, Andreas, Sixtus, Pius, Ignatus, Thomas von Aquino, Maurus, Apollonia, Philipp von Neri, Blasius, Xaver. Die heilig gesprochenen Stifter des Franciskaner- und des Salesianerinnen-Ordens erfreuen sich als Namensheilige besonderer Bevorzugung. Franz resp. Franciska de Assisi und de Paula heißen viele Mitglieder des österreichischen Kaiserhauses, der sizilianischen Bourbonen, der Liechtensteiner und des Hauses Braganza. Ein Mitglied des bayerischen Königshauses, der sechs Jahre alte Prinz Adalbert, Sohn des Prinzen Ludwig Ferdinand, führt den Beinamen omnes sancti (Alle Heiligen) und die Gemahlin des Prinzen Heinrich von Parma, eine geborene Prinzessin von Braganza, heißt Adelgunde von Jesus.

Auch das alte Testament liefert vielen Fürstenfamilien die Vor- resp. Beinamen. Da finden wir Joseph (Kaiser von Oesterreich), Elias (Bourbon-Parma, Graf Erbach), Sarah (Hohenlohe), Adam (Hohenlohe), Adamina (Rechteren-Limpurg), Abraham (Bourbon-Parma), Emanuel (Italien, Schwarzenberg), Eva (Starhemberg), Melchior (Arenberg), Melchiora (Lobkowitz), Michael (Rußland, Portugal), Gabriel (Portugal).

Außerordentlich zahlreich sind in den Familien des hohen Adels die schönen, wohlklingenden und oft recht bedeutungsvollen Namen altdeutscher Abstammung vertreten, die leider im Volke immer mehr außer Gebrauch kommen. Wir nennen da vor Allem den Prinzen Ludwig von Bayern, in dessen Familie folgende altdeutsche Namen vorkommen: Rupprecht (= Rothbart), Adelgunde (= die für das Edle Kämpfende), Luitpold, Mathilde (= jungfräuliche Heldin), Wolfgang, Hildegarde (= kühne Beschützerin), Wiltrud (= holde Liebe), Helmtrudis (= Helmjungfrau), Gundaline (Gundlint = Kampfschlange).

Wir wollen noch folgende, zur Zeit von Mitgliedern des hohen Adels geführte Vornamen altgermanischer Abstammung hier wiedergeben: Aribert = der Ehrenreiche (Anhalt), Bathildis = Kampfjungfrau (Anhalt), Amalgunde = Tugendhaftedle (Anhalt), Gisela = junge Bürgin (Bayern), Norbert = der Nordglänzende (Bayern), Siegfried (Bayern), Humbert, italienisch Umberto = der Riesenglänzende (Italien), Guidobaldine = tapfere Führerin (Kuefstein), Alberich = Elfenkönig (Arenberg), Herwart = Wächter (Auersperg), Gumbrecht = prächtige Edle (Bentheim), Eberwyn = Eberfreund (Bentheim), Forstrade = Wohlraube (Castell), Amalasunda = behende Tadellose (Castell), Walburga = Beschützerin (Fugger), Notgere = Nothspeer (Fugger), Ortrud = Schwertjungfrau (Isenburg), Bardo = Sänger (Alt-Salm), Volkwyn = Volksbeherrscher (Stollberg), Clodwig = berühmte Held (Hohenlohe), Rüdiger = Ruhmspeer (Starhemberg).

Wie es in bürgerlichen Familien der Fall ist, so haben auch die Sprößlinge der hohen Adelsfamilien bisweilen den Rufnamen oder einen Theil der Beinamen ihren Taufpathen zu verdanken. Der fünfte Sohn des deutschen Kaisers erhielt z. B. nach dem König von Schweden den Namen Oskar, der sechste Sohn Prinz Joachim nach dem Kaiser von Oesterreich und dem König von Italien die Beinamen Franz Humbert.

Es ist auch vorgekommen, daß ganz neuartig B

☛ Die heutige Nummer 1. und 2. Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189304052-15/fragment/page=0001

* **Mit Bezug auf einen Dortmunder Bericht** über die Reichstagskandidaturen erhielt die „Köln. Ztg." folgende Zuschrift:

„In der Morgenausgabe der „Kölnischen Zeitung" vom 29. d. Mts. wird Dortmund, 27. März, u. A. gesagt: „Das Zentrum hat bekanntlich Herrn v. Schorlemer die Kandidatur angeboten. Aber Herr v. Schorlemer hat hinter die Koulissen gesehen und weiß recht wohl, daß Herr Lensing, Redakteur der ultramontanen „Tremonia", selbst gern das Mandat für Dortmund haben möchte". Ich bemerke hierzu, daß mir genau bekannt ist, daß Herr Lensing das Mandat nicht gesucht, mir vielmehr mit dem Vorstande der Zentrumspartei in loyalster Weise angeboten, dasselbe aber auch jetzt noch abgelehnt, und vor wenigen Tagen mit einer Deputation einem Mitgliede des Abgeordnetenhauses, allerdings erfolglos, angetragen hat. Hochachtungsvoll und ergebenst Dr. Frhr. v. Schorlemer-Alst."

* **Als Stimmungssymptom ist eine Zuschrift aus dem bayerischen Wald** an die „Passauer Ztg." von Interesse, darin heißt es: „Wir wissen, daß wir einen Reichstagsabgeordneten für unsern Wahlkreis in der Person des Herrn Domkapitulars Weiß haben; wir wissen auch, daß derselbe selten seinen Sitz im Reichstag einnimmt, obwohl wir zur Zeit so nothwendig einen Vertreter für unsern Wahlkreis bedürfen, der unsere Interessen auch in der That vertritt. . . . . Durch Erfahrung werden auch wir Bauern klug, und sie lehrt uns, bei den nächsten Wahlen für uns zu sorgen. Bei den nächsten Wahlen werden wir einen Mann aus unserer Mitte wählen, der den bayerischen Wald und unsere Interessen kennt, und das versteht der Bauer besser als der Geistliche".

Die Innungen.

Aus unserem Leserkreise geht uns folgender Appell zu, den wir gern zum Abdruck bringen: Wer es ehrlich meint und dahin strebt, dem Handwerker, so weit man heute noch von ihm reden kann, wieder aufzuhelfen und zu einem wirklichen Stand heranzubilden, der kann dem Einsender des „der Handwerkerstand und die obligatorischen Innungen" recht von Herzen dankbar sein. Er spricht mit großer Schärfe und Klarheit, ohne allen Rückhalt das aus, was ein großer Theil der Handwerker will und weshalb seit Jahren gekämpft ist; er führt gründlich und treffend aus, was das Sinken des Handwerkerstandes herbeiführte. Um so anerkennenswerther ist der öffentliche Ausspruch einer Meinung, die Seitens der wirklichen Handwerker mit Freude begrüßt werden wird, als sich vielleicht auch nach oben hin eine Wirkung äußert und auch denen, welche unbedingt Anhänger der schrankenlosen Gewerbefreiheit sind, die Augen öffnet, daß sie eines Besseren belehrt werden und den Abgrund sehen, vor dem wir stehen. Möchte doch immer und immer wieder sich solche Kundgebung wiederholen. Es wäre zu wünschen, wenn Einsender im Interesse der Innungen und des Handwerkerstandes auch sich die Frage beantwortete, wie er sich den künftigen Organismus denke. — Anspruch auf Lösung der Frage soll das Nachfolgende nicht machen, es soll nur den jetzigen Zustand schildern. Die jetzigen Innungen sind auf Grund der jetzt geltenden Gewerbe-Ordnung mit ihren Zusätzen aufgebaut und mag auch die R.-Gw.-Ord. manches nicht recht passende enthalten, so hat man sich das Beste herausgenommen und die Satzungen der Innungen sachgemäß entworfen und eingeführt. Die Frage würde vielleicht die sein, welche Früchte hat der Baum getragen, welche Wirkungen sind zu Tage getreten, und da kann man nicht anders, als sagen, daß, wenn auch der Zukunft noch Manches vorbehalten bleiben muß, die jetzt bestehenden Innungen sich doch rege und eifrig zeigen. Wer ist wohl im Stande, ein, beinahe ein Menschenalter dauerndes Verhältniß mit einem Schlage wieder auszurotten; das kann nur nach und nach geschehen. Es muß nur der Geist der Zusammengehörigkeit, des Entgegenkommens mit den Mitgliedern in die Innungen einziehen und das Bewußtsein der Standes-Ehre zur Geltung kommen. Dann ist schon viel gewonnen! Die Innung muß auf die Ausbildung und die moralische Führung der Lehrlinge hauptsächlich hinwirken und ein gutes Verhältniß mit den Gesellen wieder herstellen. Es sollen die Schwierigkeiten nicht verkannt werden, die sich da uns entgegenstellen, die in den Zeit-Verhältnissen liegen und durch die schrankenlose Gewerbefreiheit hervorgerufen sind; aber die rechte kluge Behandlung, das ruhige besonnene Entgegentreten, das gute Beispiel selbst, was ein wirklicher Innungsmeister geben muß, wird vielfach die Bestrebungen unterstützen, sie erleichtern und bestimmt reiche Früchte tragen. Dem Lehrling sowie dem Gesellen muß immer vor Augen geführt werden, daß ihnen erst durch Ablegung und bestehen von Prüfungen das ins Auge gefaßte Ziel erreicht werden kann, denn nur solche können und dürfen der Innung angehören, die den vorgeschriebenen Nachweis ihrer Befähigung zu führen vermögen und nur solche dürfen das Handwerk betreiben. Lehren kann nur der, der selbst gelernt hat! Das muß der Stolz der Innungen sein!

Ein Uebergang aus der schrankenlosen Freiheit in eine geordnete wird sich wohl finden lassen, ohne den Grundgedanken der Freiheit zu nahe zu treten.

Der Innung müssen Rechte verliehen werden, namentlich ohne große Schwierigkeiten das ausschließliche Recht, Lehrlinge zu halten und auszubilden. Die Innung muß einen bestimmten Verwaltungs-Bezirk, mindestens einen landräthlichen Kreis, wenn nicht mehrere umfassen und nicht nach Kilometer Umfang rechnen. In solchem Bezirk darf nur immer eine Innung eines oder verwandter Gewerbe sich bilden. Kleinere schon bestehende Innungen müssen sich zu Gunsten der größeren Verbände auflösen und letzteren anschließen. Denn nur eine größere Zahl von Mitgliedern macht lebensfähig und kräftig, bietet eine größere Auswahl für Vorstandsmitglieder. Jede Innung bedarf der Aufsicht des Staates, ausgeübt durch die Verwaltungsbehörde des Ortes, in welchem die Innung ihren Sitz hat und als gemeinsame Berufungs-Instanz die Bezirksbehörde. Im Uebrigen regelt sich der Geschäftsgang und das Verhalten der Innung durch ihre Satzungen. Unter Aufsicht der Verwaltungsbehörde nimmt die Innung Lehrlinge an, prüft dieselben nach beendeter Lehrzeit und hält Meisterprüfungen ab. Auch können für die Innungen eines Verwaltungsbezirks die nach der Reichs-Gewerbe-Ordnung zulässigen Innungs-Ausschüsse gebildet werden. Denkt man sich so die Einrichtung und tritt hinzu der gute Wille und die Thatkraft der Mitglieder, die Regsamkeit des Vorstandes, die Unterstützung der Behörden, so kann der Erfolg nicht fehlen. Nun steht man freilich vor der Prüfung von Vorschlägen und Fragen; dies muß nun einmal ein Ende nehmen, man soll allen Ernstes mit der Prüfung beginnen und auch zu Ende führen und Vorschläge machen, die sich der Zustimmung aller Betheiligten erfreuen, unter deren Zuziehung man die Berathung vornehmen muß. Endlich: vorwärts! wenn man überhaupt Lust hat für den Handwerkerstand einzutreten!

Allgemeiner deutscher Realschulmänner-Verein.

Berlin, 4. April. Im Architektenhause begannen heute Vormittag unter ziemlich zahlreicher Betheiligung die Verhandlungen der Delegirtenversammlung des Allgemeinen deutschen Realschulmänner-Vereins. Direktor Dr. Steinbart (Duisburg) eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Begrüßungsrede, in der er hervorhob, daß, nachdem die zwei letzten Delegirtenversammlungen in Hannover und Hildesheim unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattgefunden haben, der Verein wiederum eine öffentliche Delegirtenversammlung in Berlin abhalte. Es sei das ein Beweis, daß der Verein die Oeffentlichkeit nicht zu scheuen habe. Im Gegentheil, der Verein suche die Oeffentlichkeit und gebe sich der Hoffnung hin, daß dieselbe ihm nur von Nutzen sein könne. — Es wurden alsdann Direktor Dr. Hubatsch (Charlottenburg) zum ersten und Direktor Dr. Steinbart (Duisburg) zum zweiten Vorsitzenden, Oberlehrer Dr. Hellmuth (Krefeld) zum ersten und Oberlehrer Prof. Dr. Freytag (Berlin) zum zweiten Schriftführer gewählt. Direktor Dr. Bach (Berlin) berichtete hierauf über die Thätigkeit des Vereins im letzten Jahre. Es sei kein Zweifel, daß das Vertrauen des Publikums zu den Realgymnasien in stetem Wachsen begriffen sei und daß sowohl die Behörden als auch das Publikum die Realgymnasien für ebenso nothwendig halten als die humanistischen Gymnasien. In Berlin habe sich die Zahl der Primaner und Sekundaner der acht städtischen Realgymnasien von 326 am 1. Februar 1890 auf 407 am 1. Februar 1893 vermehrt. Dazu kommen noch 60 Primaner und Sekundaner der königlichen Realschule. Aehnlich liegen die Verhältnisse in allen anderen Orten. Auch die Zahl der Ober-Realschulen und höheren Bürgerschulen habe sich in Berlin und anderen Orten vermehrt. Jedenfalls sei der Vorstand der Meinung, daß er in rechtschaffener Weise für die Sache des Vereins gearbeitet habe. (Lebhafter Beifall.) — Es sprachen dann Direktor Dr. Wittich (Cassel), Oberlehrer a. D. Prof. Dr. Schmeding (Duisburg) und Oberlehrer Professor Dr. Budde (Duisburg), welcher den Kassenbericht erstattete. Im Weiteren wurde beschlossen, an die augenblicklich in München tagende Delegirtenversammlung der Lehrer der technischen Lehranstalten Bayerns ein Begrüßungstelegramm zu senden. Eine längere, lebhafte Debatte veranlaßte alsdann ein Antrag des Zweigvereins Lüdenscheid: den Minister zu ersuchen, in den amtlichen Lehrplan sub 1, welcher lautet: „Der bis auf Weiteres zugelassene gymnasiale Unterbau mit nicht allgemein verbindlichem Griechisch und dessen Ersatz durch Englisch und daran anschließend der Oberbau des Gymnasiums oder der Ober-Realschule bedarf eines besonderen Lehrplanes nicht, vielmehr gilt dafür, abgesehen von der bezeichneten Aenderung bezüglich des Griechischen und Englischen, der Lehrplan des Gymnasiums oder neben dem des Gymnasiums oder der Ober-Realschule", hinter das Wort „Gymnasiums" einzuschalten: „des Real-Gymnasiums". Der Antragsteller, Direktor Dr. Oettingen (Lüdenscheid), begründete diesen Antrag mit dem Hinweis, daß nach Erfüllung dieser Forderung es möglich sein werde, im Bedürfnißfalle Real-Progymnasien in Real-Vollgymnasien zu verwandeln. Der Antrag gelangte schließlich einstimmig zur Annahme, und waren danach die Arbeiten der ersten öffentlichen Sitzung beendet. — Nachmittags fand eine vertrauliche Delegirtensitzung statt.

Mängel der Feuerungsanlage als Brandursache.

Eine besondere Untersuchung derjenigen Brandfälle, welche auf fehler- oder schadhafte Feuerungsanlagen zurückgeführt wurden, ist vom königlichen Statistischen Bureau an Hand der Brandzählkarten aus den beiden Jahren 1886 und 1887 veranstaltet worden. Danach entstanden in Preußen Brände, was den Sitz des Fehlers betrifft, durch Mängel an

	Berlin	größere Städte	kleinere Städte	Landgemeinden	Gutsbezirke
Heizanlagen erwiesen	61	170	98	94	16
" muthmaßlich	21	42	47	68	12
Herdanlagen erwiesen	67	61	20	24	5
" muthmaßlich	16	3	7	15	4
Rauchabzügen erwiesen	36	281	155	281	40
" muthmaßlich	8	78	77	339	26
besond. Anlagen erwiesen	3	5	6	9	2
" muthmaßlich	1	2	5	4	—
unermittelt erwiesen	—	91	22	46	4
" muthmaßlich	—	33	40	99	9
zusammen	213	766	477	989	118

Insofern bei Berlin gar kein, bei den übrigen Großstädten im Tausend 162, bei den Kleinstädten 130, bei den Landgemeinden 147 und bei den Gutsbezirken 110 Fälle verblieben, über welche der besondere Sitz des erwiesenen oder muthmaßlichen Fehlers in den Feuerungsanlagen nicht ermittelt werden konnte, so hat die im vorliegenden Unterabschnitte behandelte Brandursache eine recht befriedigende Aufklärung erfahren. Es ergiebt sich im Allgemeinen, daß ohne Abzug jener uneingetheilten Fälle auf das Tausend der einen Brand verschuldeten Baumängel sich für Berlin berechnen: Fehler der Heizanlage 385, der Herdanlage 390, des Rauchabzuges 207 und besonderer Anlagen gewerblicher Art 2c. 19, — für die übrigen Großstädte 277 bezw. 94, 469 und 9, — für die kleineren Städte 304 bezw. 57, 486 und 23, — für die Landgemeinden 165 bezw. 39, 627 23, — für die Gutsbezirke 237 bezw. 76, 559 und 17.

Nun entziehen sich Mängel der Heiz- und Herdanlage wegen deren oft unverständigen Gebrauchs und leicht möglicher Beschädigung dem Blicke der untersuchenden Behörden und ihrer Beauftragten; etwa die Hälfte aller Fälle, nämlich die aus fehlerhaftem Rauchabzuge hervorgegangenen, würde jedoch vielleicht durch eine sorgfältigere oder häufigere Untersuchung vermieden worden sein.

Allgemeinste Bezeichnung der Rauchfangvorkehrungen ist der „Schornstein"; daneben treten mit möglicher Abweichung der Bauart oder der Rauchfangstelle in manchen Gegenden auf: die „Esse" in den Bezirken Merseburg, Schleswig und Münster, der „Kamin" fast allein in Westfalen, Hessen-Nassau, Rheinland und Hohenzollern. Russische Rohre reichen in der Brandstatistik westwärts nur bis zur Weser, und die Bezeichnung „Kochmaschine" für den kräftiger ausgestatteten Herd wird vorzugsweise in den Provinzen Posen, Pommern und Brandenburg angewandt.

Zieht man nur die Oefen (nebst Ofenrohren) und die Kamine, welche Sitz der Ursache eines Brandes waren, in Betracht, um ein annäherndes Maß für die Häufigkeit der Kaminheizung an Stelle der Ofenbenutzung zu gewinnen, so findet man in Stadtkreisen nebst Städten mit über 20000 Bewohnern, in kleineren Kreisen und in Landgemeinden nebst Gutsbezirken:

Stadtkreise 2c.		kleine Städte		Landgemeinden	
Oefen	Kamine	Oefen	Kamine	Oefen	Kamine
Provinz Westfalen					
6	7	11	1	16	4
Provinz Hessen-Nassau					
12	—	7	5	9	4
Provinz Rheinland					
49	48	19	18	26	0
Provinz Hohenzollern					
—	—	—	1	3	[illegible]

Aus aller Welt.

— **Gerade hundert Tage** ist eine in Berlin aufgegebene Postkarte unterwegs gewesen, welche nach einem nur wenige Meilen von der Reichshauptstadt entfernten kleinen Orte bestimmt war. Und das ging so zu. Im Dezember vorigen Jahres sandte der Friedrichshagener Ruderverein an eines seiner Mitglieder, den Bootsbauer Sch. in der benachbarten „Kolonie Kamerun" eine Einladung per Postkarte. Das betreffende Vereinsmitglied, welches die Karte expediren sollte, erinnerte sich derselben erst bei seiner Anwesenheit in Berlin, er versah die Karte in Ermangelung einer Fünfpfennigs- mit einer Zehnpfennigsmarke und steckte sie in einen Berliner Briefkasten. Von hier aus trat die Postkarte dann ihre weite Reise an — nämlich nach Kamerun in Deutsch-Afrika. Hier suchte der afrikanische Stephansjünger aber vergeblich unsern Bootsbauer und dokumentirte dies auf der Karte mit dem üblichen Vermerk: „Adressat nicht aufzufinden". Nach hundert Tagen endlich kam die Karte von ihrer langen Irrfahrt wieder in Berlin an, und von hier gelangte sie dann glücklich in den Besitz des Adressaten.

— **Schwesterliebe**. Vor Kurzem wurde, wie eine Korrespondenz aus Konstantinopel meldet, in Pristina durch einen Zufall die Entdeckung gemacht, daß in dem dort garnisonirenden 15. Regiment ein junges Mädchen Namens Hanko seit 3½ Jahren unter dem Namen ihres Bruders Nali Nedscheb diente und durch besonders gute Führung sich auszeichnete. Ueber den im türkischen Heere unerhörten Fall, daß eine „Hanum" (Frauensperson) jahrelang unverschleiert mit Männern zusammenhauste, wurde an den Sultan berichtet. Als dieser erfuhr, daß das junge Mädchen den kühnen Schritt gewagt hatte, um ihren Bruder, die einzige Stütze ihrer Mutter, vom Militärdienst freizuhalten, verlieh er ihr den Schefakat-Orden III. Klasse und eine lebenslängliche Pension von monatlich fünf türkischen Pfund. Natürlich wurde sie sofort heimgeschickt und auch ihr Bruder vom Dienst befreit.

— **Der Prozeß gegen den früheren Bankier Hugo Löwy in Berlin** sollte, wie angekündigt, in neuer Auflage am gestrigen Dienstag vor der IV. Strafkammer zur Verhandlung gelangen, der Termin ist aber schließlich vertagt worden, u. A., weil der Gutachter Bankdirektor Weil sich nicht in Berlin befindet. In Folge des eingeschränkten Postbetriebes am Charfreitag und an den Ostertagen haben einige der auswärts wohnenden Zeugen die Aufhebung des Termins nicht mehr rechtzeitig erfahren, und so ist es denn gekommen, daß der Hauptzeuge aus Steiermark und ein Zeuge aus München sich gestern an der Gerichtsstätte einfanden und erst dort erfuhren, daß sie die weite Reise diesmal vergeblich gemacht hatten.

(Eigene Drahtberichte der Hallischen Zeitung.)

— **Danzig**, 5. April. In der Nacht vom ersten zum zweiten Feiertag brach im Hotel „Englisches Haus" Feuer aus. Das im Parterre des Hauses befindliche Restaurant „Zum Pilsener" brannte vollständig aus; aus den in den oberen Stockwerken belegenen Räumen suchte sich der Reisende Bertling durch einen Sprung aus einem Zimmer der ersten Etage zu retten, er verletzte sich indeß hierbei und mußte nach dem Lazareth geschafft werden. Die übrigen Insassen des Hotels wurden durch die Feuerwehr auf Leitern in Sicherheit gebracht.

— **London**, 5. April. Infolge einer Explosion in einer Kohlengrube bei Aberdeen wurden 13 Bergleute schwer verletzt.

— Die hiesigen Medicinalbehörden treffen bereits energische Vorkehrungen gegen die Cholera.

— **Rom**, 5. April. Im Michaelsgefängniß entstand gestern unter den Gefangenen eine Meuterei, welche militärische Hilfe erforderlich machte. Der Gouverneur des Gefängnisses wurde durch einen Steinwurf schwer verletzt.

— **Newyork**, 4. April. In der hiesigen Bai ist eine Flasche angetrieben mit einem Zettel, auf welchem steht: „1. März 1893. „Marodnit" sinkt mit Allem an Bord. Wir beten zu Gott, uns gnädig zu sein". „L. Winsel."

---

namen aus besonderen Veranlassungen zur Anwendung gelangten. Der im Jahre 1848 geborene Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz hat den Zunamen Wellington. Denselben hat ihm seine Mutter, die Großherzogin Auguste, geborene Prinzessin von Großbritannien und Irland, die eine Verehrerin des damals 79 Jahre alten britischen Feldherrn Herzogs von Wellington war, beigelegt. Die Gemahlin des Prinzen Heinrich von Preußen, geborene Prinzessin von Hessen und bei Rhein, heißt bekanntlich Irene (griechisch-Friede). Dieser Name wurde der am 11. Juli 1866 geborenen Prinzessin zum Andenken an die Beendigung des deutschen Krieges von ihren fürstlichen Eltern ertheilt.

Während in bürgerlichen Familien außer den Rufnamen nur wenige Beinamen vorzukommen pflegen, giebt es hohe Adelsfamilien, deren Mitglieder ein Dutzend und mehr Vornamen führen. Die Prinzessin Marie Louise von Bourbon-Parma, mit welcher der Fürst Ferdinand von Bulgarien sich kürzlich verlobt hat, verfügt über 14 Vornamen, ihre Schwester Maria Immaculate sogar über 19 und ihr Bruder Prinz Joseph über 20. Auch König Albert von Sachsen führt eine stattliche Anzahl von Namen, nämlich 14. Im preußischen Königshause herrscht keine solche Namenfülle. Der namenreichste Prinz von Preußen ist der dritte Sohn des Prinzregenten Albrecht von Braunschweig, nämlich Prinz Friedrich Wilhelm Victor Carl Ernst Alexander Heinrich. Das allernamenreichste Mitglied des hohen Adels ist die am 5. Mai 1891 zu Lemberg geborene Erzherzogin Maria Dolores, Tochter des Erzherzogs Leopold Salvator von Toskana. Die kleine Prinzessin ist im Besitz folgender 21 Namen: Maria Dolores Beatrix Carolina Blanca Leopoldina Margarita Anna Josepha Pia Raphael Michael Sixtus Stanislaus Ignatius Jaronimus Gregor Georg Cäcilia Camino Barbara.

Der Dummkopf.

Eine auch heut zeitgemäße Satyre finden wir unter obigem Titel in Iwan Turgenjeffs Werken. Obschon wir unsern Lesern und Leserinnen nicht empfehlen wollen, blindlings diesem Autor in alle Gebiete zu folgen, aus denen er seine „Gedichte in Prosa" entnommen, so mag nachfolgende Skizze doch der Verbreitung werth erscheinen!

„Es war einmal", so erzählt (in der W. Lange'schen Uebersetzung) der genannte russische Belletrist: ein Dummkopf.

Lange Zeit lebte er glücklich und zufrieden, bis schließlich das Gerücht zu seinen Ohren drang, daß man ihn allgemein für einen hirnlosen Narren halte.

Da wurde der Dummkopf traurig und begann in seiner Niedergeschlagenheit darüber nachzusinnen, wie er wohl diesem unliebsamen Gerüchte ein Ende machen könnte.

Plötzlich fuhr ihm ein glücklicher Gedanke durch den hohlen Kopf, und er zögerte nicht, ihn sogleich zur Ausführung zu bringen.

Er ging auf die Straße hinaus und traf einen Bekannten, der in rühmenden Ausdrücken von einem bekannten Maler sprach.

„Ich bitte Sie!" versetzte der Dummkopf, „dieser Maler ist längst abgethan! Das wissen Sie nicht? . . . Nein, das hätte ich von Ihnen nicht erwartet. Sie sind in der Cultur sehr zurückgeblieben!"

Der Bekannte erschrak und gab dem Dummkopf sofort Recht.

„Da habe ich ein prächtiges Buch gelesen!" erzählte ein anderer Bekannter dem Dummkopf.

„Ich bitte Sie!" bemerkte dieser, „nicht einen Pfifferling taugt dieses Buch. — es ist nichts als Makulatur. Das wissen Sie nicht? Sie sind in der Cultur weit zurückgeblieben."

Auch dieser Bekannte erschrak und stimmte dem Dummkopf bei.

„Ein herrlicher Mensch, mein Freund N. N.!" sagte zum Dummkopf ein dritter Bekannter. „In der That ein Mann von echtem Seelenadel."

„Ich bitte Sie!" rief der Dummkopf. „N. N. ist ja ein weltbekannter Schurke, der seine ganze Verwandtschaft beraubt hat. Sie sind wirklich in der Kultur noch sehr weit zurück."

Auch dieser dritte Bekannte erschrak, gab dem Dummkopf Recht und kehrte seinem Freunde N. N. den Rücken. Und wen oder was man auch dem Dummkopf rühmte, er hatte auf Alles dieselbe Antwort, höchstens, daß er gelegentlich im Tone des Vorwurfs hinzufügte: „Also, Sie glauben auch noch an Autoritäten?"

„Ein boshafter, gallichter Mensch," so äußerten die Bekannten über den Dummkopf. „Aber welch' ein Kopf!"

„Und diese Zungenfertigkeit!" fügten Andere hinzu. „Wahrhaftig, er hat Talent."

Die Sache endete damit, daß der Herausgeber eines kritischen Blattes unseren Dummkopf zum Chefredakteur seiner Zeitschrift machte.

Da begann nun der Dummkopf, ganz in der alten Manier, Alle und Alles herunterzureißen — mit denselben Ausdrücken.

Und jetzt ist er, der Autoritätenstürmer von einst, selbst eine Autorität, und die Jugend verehrt — und fürchtet ihn.

Was sollen sie auch anfangen, die armen Jünglinge. Verehren? — Hm, es schickt sich, offen gesagt, heutzutage nicht mehr. Aber es soll einer nur anfangen, nicht zu verehren; gleich heißt's, er sei in der Kultur zurückgeblieben! — Z

Wie gut hat's doch so ein Dummkopf — unter Memmen! —

— Newyork, 5. April. Telegramme aus Takti melden, daß General Hippolyt in der Nähe von Porto de Paiz Truppen zusammengezogen habe, um sie gegen die Aufständischen zu führen. Gleichzeitig hat der General bei der Regierung von San Domingo Beschwerde erhoben, weil sie die Rebellen unterstütze.

Hallische Lokalnachrichten vom 5. April.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

—ee **Der bienenwirthschaftliche Hauptverein der Provinz Sachsen, Herzogthum Anhalt und Thüringische Staaten** hielt gestern hierselbst eine gut besuchte Versammlung der Vertreter der Zweigvereine ab. Die Präsenzliste wies 49 stimmberechtigte Vertreter nach. Den Vorsitz führte der stellvertretende Vorsitzende Herr Lehrer König-Wedersleben, da der erste Vereinsvorsitzende, Herr Lehrer Költzsch-Weißenfels, sein Amt vordem niedergelegt hatte. Nach Begrüßung der Erschienenen wurde daher zur Wahl eines ersten Vorsitzenden geschritten und Herr Pastor Schulze-Lißdorf bei Eckartsberga gewählt, nachdem Herr Lehrer Müller-Witschersdorf die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt hatte. An Stelle des mit dem Tode abgegangenen Herrn Lehrer Mende-Erfurt wurde Herr Lehrer Herbart-Beesenlaublingen zum Vereinskassirer ernannt. — Von einer Verlesung des Jahresberichts wurde Abstand genommen, da derselbe in der Vereins-Zeitschrift in Kürze gedruckt erscheint. Aus den Mittheilungen des Vorstandes ist Folgendes hervorzuheben: Die Zahl der direkten Mitglieder blieb dieselbe, nämlich 14; die Zahl der Vereine hat sich gleichfalls nicht verändert, sie beträgt 59. — Von den Anhaltischen Vereinen war Niemand vertreten, es konnte daher auch nichts über eine Staatssubvention gesagt werden. Der Staat Schwarzburg-Sondershausen gewährt dem Verein eine Subvention in Höhe von 37.50 ℳ, der Preußische Staat eine solche von 1200 ℳ. — Von der Beschaffung einheitlicher Etiquetten an die Gläser bei Ausstellungen wurde Abstand genommen. Nicht weniger denn 11 Zweigvereine wünschen den Vortrag eines Wanderlehrers. Der Vorstand hat nun die Reihenfolge der dieses Jahr zu berücksichtigenden Vereine bestimmt und auch bereits Wanderlehrer gewonnen. — Zum Bezirksvorsitzenden des Bezirkes Merseburg I ist Herr Reuter-Eisleben gewählt worden. — Die diesjährige Versammlung des Centralvereins findet in Kiel statt und soll von Vereinswegen beschickt werden; auch wurde eine Vertretung des Hauptvereins auf der diesjährigen Versammlung des deutsch-österreichisch-ungarischen Bienenvereins in Heidelberg für wünschenswerth gehalten. — Beschlossen wurde, den im Vorjahr begonnenen Imkerkursus (Erfurt), weil nach jeder Richtung hin förderlich, fortzusetzen und solchen dieses Jahr in Beesenlaublingen, woselbst sich eine ausgedehnte Bienenzucht befindet, abzuhalten. Ausgeworfen wurden dafür 100 ℳ. — Der Vorstand wurde gebeten, zur weiteren Abhaltung solcher Kurse eine Staatsbeihilfe zu erwirken, da die Hebung der Bienenzucht von volkswirthschaftlicher Bedeutung sei. — In der letzten Zeit sind Fälschungen von Honig nichts Seltenes gewesen, es soll Sache der Zweigvereine sein, hiergegen in geeigneter Weise Front zu machen. — Die Jahresrechnung pro 1892/93, mit 1360 ℳ Bestand abschließend, wurde entlastet und der Etatentwurf pro 1893/94 in Einnahme und Ausgabe mit 3043 ℳ gleichabschließend, angenommen.

—λ **Die Fortbildungsschule des Kaufmännischen Vereins zu Halle a. S.** beginnt Montag, den 10. April ihr 27. Unterrichtsjahr. Der Unterricht erstreckt sich auf 1) Deutsche Sprache, 2) Kaufmännisches Rechnen (3 Abtheil.), 3) Schnellschönschreiben, 4) Doppelte Buchführung, 5) Stenographie (2 Abtheil.), 6) Handelslehre, 7) Handelsgeographie, 8) Französisch (3 Abtheil.), 9) Englisch (3 Abtheil.), 10) Italienisch, 11) Spanisch. Für die körperliche Ausbildung sind Mittwochs und Sonnabends Abends 8—10 Uhr Turnübungen unter Leitung und Aufsicht eines geprüften Turnlehrers bestimmt. Im Ganzen sind 13 Lehrer thätig. Im verflossenen Jahre nahmen 216 Schüler an den wissenschaftlichen Fachkursen Theil gegen 183 im Jahre 1891/92. Wenn man in Erwägung zieht, daß im letzteren Jahre der Verein, der lediglich auf seine eigenen Kräfte angewiesen ist, da er weder vom Staat, noch von der Stadt oder von der Handelskammer irgend welche Unterstützung erlangen konnte, allein 3344,55 ℳ für dies Unterrichtskonto und 951,24 ℳ für Vorträge verausgabte, so dürfte wohl der Erweis erbracht sein, daß der Verein neben seinem Ziele, seine Mitglieder durch gesellige Unterhaltung näher und enger an einander zu schließen, auch dem zweiten vollauf Genüge thut: Gelegenheit zu geistiger Ausbildung zu bieten, um die jungen Kaufleute dereinst zu befähigen, den alten Ruf und die bewährte Tüchtigkeit des deutschen Handels zu erhalten und zu vermehren. Der Vorstand darf sich wohl der in seinem letzten Rundschreiben ausgesprochenen Erwartung hingeben, daß das neue Jahr sich den andern würdig anschließt. Auch Nichtmitgliedern ist für ihre Lehrlinge die Theilnahme ermöglicht. Das mit diesem Jahre vom Vereine ins Leben gerufene Lehrlingsheim erfreute sich guten Zuspruches. Es betheiligten sich daran über 90 Lehrlinge. Sie wurden an den freien Sonntagsnachmittagen bei rauherer Witterung im Vereinslokale durch allgemeine und fachwissenschaftliche kurze Vorträge und freie Besprechungen, sowie durch Gesellschaftsspiele unterhalten. Wenn es die wärmere Jahreszeit erlaubt, sind Spaziergänge und Ausflüge nebst Besichtigung gewerblicher Etablissements und Sammlungen geplant. Auch das von Vereinsmitgliedern gegründete Handelsmuseum, das bereits vorzügliche Sammlungen von Handelsprodukten in den verschiedensten Sorten und Arten der Bearbeitung enthält, bot Grundlage zu mannigfacher Belehrung und Anregung. So ist auch hier der Verein bemüht, dem durch die Sonntagsruhe vermehrten Verlangen nach Erholung und Belehrung gleicher Weise gerecht zu werden. Wir wünschen ihm zu diesen Bestrebungen, auch dem jüngsten Mitgliede des Standes gleich vom ersten Tage seiner Zugehörigkeit einen Mittelpunkt für seine geistigen und gesellschaftlichen Bedürfnisse zu bieten, reichen Erfolg und in dem steten Wachsen, Blühen und Gedeihen seiner Veranstaltungen den besten Lohn! Zu weiterer Auskunft sind erbötig Kaufmann Wilh. Böhr und Oberlehrer Dr. Wunder.

—δ **Stadttheater.** Der diesmalige Spielabschnitt erreicht mit der 210. Abendvorstellung am Montag, den 17. April, seinen Abschluß. Mit Wagners „Der Ring des Nibelungen" beendet die Oper ihre Thätigkeit und zwar wird die Trilogie an folgenden Tagen in Scene gehen: Sonntag, den 9. April, „Das Rheingold", — Montag den 10. April „Die Walküre", — Freitag den 14. April „Siegfried", — Sonntag, den 16. April „Götterdämmerung". An Gästen erscheint nur noch der K. K. Kammersänger Theodor Reichmann.

—ee **Jubiläum.** Herr Bergwerksdirektor Leopold feiert sein 25jähriges Jubiläum als Direktor der Halleschen Consolidirten Pfännerschaft erst gegen Ende dieses Monats. Die Beamten und Arbeiter der gedachten Gesellschaft bereiten aus diesem Anlaß eine Feier vor.

—δ **Zum Thierarzt am hiesigen Schlachtviehhofe** ist der prakt. Thierarzt Schubarth aus Quellendorf bei Cöthen, ein geborner Hallenser, gewählt worden.

—ee **Zwangsverkäufe.** Beim hiesigen Königl. Amtsgericht wurden angemeldet bezw. ausgeschrieben: im Januar d. J. 7 Grundstückszwangsverkäufe und 8 Konkurse, im Februar d. J. 9 Grundstückszwangsverkäufe und 4 Konkurse, im März d. J. 14 Grundstückszwangsverkäufe und 4 Konkurse. Im ersten Vierteljahr d. J. wurden also 30 Grundstücke zwangsweise verkauft und 16 Konkurse angemeldet. Die Grundstücke gehörten zumeist Bauunternehmern.

—δ **Der Monat April** ist nicht nur der an Launen und Wechselfällen reichste Monat, sondern weist auch die größte Zahl von sogenannten Bauernregeln auf, die für manchen Landmann eine unantastbare Richtschnur bilden. Schon in diesen Regeln zeigt sich das Unstäte dieses Monats, denn es heißt darin:

Ein richtiger April,
Der thut, was er will.
Ist er trocken oder naß,
Leicht erkennt ein Jeder das.

Aber dem Landmann ist der nasse April doch lieber, wie es die folgenden Wetterregeln ausdrücken:

Bringt der April viel Regen,
So deutet es auf Segen.

Oder in anderer Lesart:

Nasser April
Verspricht der Früchte viel.

Im Thüringischen gilt namentlich folgende Bauernregel:

Der dürre, trockne April
Ist nicht der Bauern Will,
Sondern des Prillen Regen
Ist ihnen gar gelegen.

Eine andere Bauernregel sagt:

Je früher im April der Schlehdorn blüht,
Desto früher der Schnitter zur Ernte zieht.

Und im Schlesischen sagt das Landvolk:

Schneit's dem Bauern auf den Hut,
Ist es für den Filz nicht gut.

Bis zum St. Georgstag, am 23. April, darf der Weinstock noch keine Triebe bekommen, denn es heißt:

Sind die Reben um Georgi noch blind,
So erfreut sich Mann und Kind.

Für die Viehzüchter ist der Regen während der Osterfeiertage, den Tausende verwünschen würden, sehr angenehm, denn ein altes Wort sagt:

Regnet's am Ostertag,
Wird fettes Futter hernach.

Noch zwei andere Bauernregeln mögen hier Erwähnung finden; die eine kennt man hauptsächlich in der Magdeburgischen Gegend:

Gras, was im April wächst,
Steht im Mai fest,

während man in der Rheingegend sagt:

Donnert's im April,
Hat der Reif sein Ziel.

Berliner Börse vom 5. April 1893,

Anfangskurse 12 Uhr 30 Minuten
mitgetheilt von L. Schönlicht, Bankgeschäft Halle a/S.

Credit	192,50	Buschtiehrader	—,—
Lombarden	53 50	Elbethal	106,75
Disconto-Commandit	192—	Gottbardtbahn	103,75
Handels-Gesellschaft	146.75	Ital. Mittelmeer	105,10
Dresdner-Bank	151,—	Warschau Wien	199,—
Darmstädter Bank	142,40	5% Italiener	93,10
Nationalbank f. D.	118,—	4% Ungarn.	97,10
Dortmunder Union	66,10	Russ. Noten	210,—
Laurahütte	113 30	Hibernia	111,—
Bochumer Guß	136.90	Gelsenkirchen	141 10
Mainzer Eisenb	113.75	Harpener	132,90
Marienburg-Mlawka	68,30	Danneubaum	91,—
Ostpreußische Südbahn.	77.10	Dynamit-Trust	142,70
Lübeck-Büchener	141,10	Nordd. Lloyd	123,70
Dux Bodenbach	219,75		

Tendenz fest.

Berliner Kursbericht.

Schlußkurse am 5. April, 3 Uhr Nachm.

Fonds-Börse.

*4% Reichsanleihe	108 00	*Dortm.Union St.-Pr.	66,—
*3½% do.	101 20	*Gottbardbahn	163,75
*3% do.	87,30	Oestr. Cred.-Actien	191,50
*4% Consols	107,75	Lombarden	53,50
*3½% do.	101 40	*Riebeck Montanwerke	164 10
*3% do.	87,30	*Cröllw. Papierfabrik	12[illegible],50
*3½% Landsch.Ctr.-Pfd.	98,60	*Harpener Kohlen	132,—
*3% "	87, 5	*Russ. Süd-West	7[illegible],60
*Disc.-Komm.	192,20	4% Oestr. Goldrente	98,40
*Darmstädter Bank	142,60	4% Ung. do	97,10
*Deutsche Bank	163,75	Ital. Renten	93,10
*Berl. Handelsgesellsch.	147,—	*80. Russ.	97,75
*Dresdner Bank	151,80	Oestr. Noten	167,95
*Bochumer Gußstahl	136,—	Russ. do.	210,50
*Laurahütte	113,—		

Tendenz: fest.

Die mit * bezeichneten Papiere sind Cassakurse, die übrigen per Ultimo.

Getreide-Börse.

Weizen: loco: 144—154, April-Mai 152,—, Mai-Juni 153,50, Juni-Juli 155,—, besser.
Roggen: loco: 124—132, April-Mai 131,50, Mai-Juni 133,75, Juni-Juli 135,75, schwach.
Hafer: loco: 140—156, April-Mai 144,50, Mai-Juni 143,75, Juni-Juli 143,75 schwach.
Rüböl: loco: —,—, April-Mai 49,10, Sept.-Okt. 50,60, schwach.
Spiritus (70er Waare) loco: 36,50, April-Mai 35,50, Juni-Juli 36,(0 Juli-Aug. 36 30, Aug.-Sept. 36,60, Tdz. abgeschwächt. (50er Waare) loco 56,30. Petroleum loco 19,00.

Fondsbörse. Die Börse eröffnete im Anschluß an die bessere Tendenz in Wien und auf Erholung der gestrigen Abendbörsen in guter Haltung, doch zeigte sich im weiteren Verlauf vielfache Realisirungslust, hauptsächlich in Banken und Montanwerthen. Auch heimische Bahnen lagen matt, fest dagegen waren Lombarden, Italiener und Schweizer Bahnen. Privatdiskont 1⅜%.

Getreidebörse. Die auswärtigen Berichte lauteten anregend, so daß, während die Abwickelung der Frühjahrsverbindlichkeiten ihren Fortgang nahm, die Preise für Weizen und Roggen etwas anzogen; später trat allerdings eine Abschwächung ein, die jedoch die Preisbesserung nicht vollständig wieder aufhob. Hafer war nur wenig verändert. Rüböl zeigte festere Haltung. Spiritus wurde wenig gehandelt, die Preise zogen etwas an.

Nach Schluß der Redaktion eingegangene Drahtberichte.

Karlsruhe, 5. April. (E. D.) Der Kunsthistoriker Prof. Wilhelm Lüttge ist in vergangener Nacht gestorben.

Paris, 5. April. (Eig. Drahtbericht.) Die radikalen Journale bezeigen im allgemeinen Sympathie für das neue Ministerium, in welchem die vorgeschrittenen Republikaner würdig vertreten seien. Die Mehrzahl der andern republikanischen Morgenblätter äußern sich mit Vorbehalt und stellen nur unter Bedingungen ihre Mitwirkung in Aussicht. Das Journal „Debat" erklärt, es müsse die Regierungshandlungen erst abwarten, halte vorläufig mit seinem Vertrauen zurück und meint, daß das neue Kabinet einfach eine Station bedeute. Die konservativen Blätter erkennen den ehrenhaften Charakter des neuen Ministeriums an, meinen jedoch, dasselbe werde nicht von langer Dauer sein.

Madrid, 5. April. (Eigener Drahtbericht.) In einer Versammlung der der Majorität angehörenden Mitglieder von Kammer und Senat sprach sich der Ministerpräsident Sagasta vertrauensvoll über die finanzielle Lage des Landes aus. Die Versammlung beschloß, dem Minister des Auswärtigen Armijo den Vorsitz in der Kammer anzubieten, das Porteseuille des Auswärtigen würde von Sagasta interimistisch verwaltet werden. — Die Königin-Regentin hat das Dekret unterzeichnet, durch welches auf Börsenspekulationen eine Steuer von 1% gelegt wird.

London, 5. April. (Eigener Drahtbericht.) Die Kaiserin Friedrich begab sich Abends im Viktoriahafen an Bord der königlichen Yacht „Viktoria and Albert", welche bei Tagesanbruch nach Vlissingen in See gehen wird.

Washington, 5. April. Zum Gesandten der Vereinigten Staaten in Wien ist Bartlett Tripp ernannt worden.

New-York, 5. April. Nach hier eingegangen Meldungen aus Honduras hätten die Aufständischen die Oberhand gewonnen. Der Kampf werde noch zwischen einigen herumziehenden Banden fortgesetzt, sei jedoch ohne Bedeutung. General Bonella hätte sich, unterstützt durch die einstmaligen Anhänger des Generals Leiva, der Regierungsgewalt bemächtigt.

Briefkasten der Redaktion.

Dem Einsender des Artikels: „Die Innungen", den wir in der heutigen Abendausgabe zum Abdruck bringen, wollen wir auch an dieser Stelle noch unsern Dank aussprechen sowohl für die Uebersendung des in Rede stehenden Aufsatzes, als auch für das freundliche Versprechen, das derselbe uns in dem Begleitschreiben macht. Wir geben ihm dafür unsererseits die Zusicherung: daß die „Hallische Zeitung" nach wie vor den Interessen des wackeren Handwerkerstandes, für die ja unser Blatt allewege mit Eifer eingetreten ist, auch fernerhin jeden möglichen Vorschub leisten wird und daß demselben unsere wärmste Sympathie niemals fehlen wird für alle Fragen, die sein leider so mannigfach gefährdetes Wohlergehen betreffen!

Industrie, Handel und Finanzen.

—s **Halle a/S.**, 5. April. Hallesche Consolidirte Pfännerschaft. Die Deputation beschloß für 1892 eine Ausbeute von 17,50 ℳ pro Kux wie im Vorjahre, zu vertheilen. Das finanzielle Ergebniß ist besser als im Vorjahre.

—s **Askania, chemische Fabrik zu Leopoldshall.** Das finanzielle Ergebniß ist für 1892 gegen 1891 sehr zurückgeblieben. Der Grund ist darin zu suchen, daß die Nachfrage nach Chlorkalium im Laufe des Jahres geringer wurde und die Gesammtförderung der Kalirohsalzwerke zweimal eine wesentliche Reduction erfahren mußte. Als Dividende sollen 3% vertheilt werden.

Wetteraussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

(Nachdruck verboten.)

Donnerstag, den 6. April.
Wolkig mit Sonnenschein, kalter Wind, meist trocken. Starke Winde an den Küsten.

Rohseidene Bastkleider Mk. 16.80
per Stoff zur kompleten Robe und bessere Qualitäten — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis Mk. 18.65 per Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert, Damaste ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.) porto- und zollfrei. Muster umgehend. [7856
Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), **Zürich.**

Doering's Eulen-Seife ist nicht allein die beste zur Erhaltung eines schönen Teints, einer zarten, weißen Haut, sondern auch durch die ungewöhnlich geringe Abnutzung im Gebrauche der sparsamsten resp. billigsten eine. Der Liebling der gesammten deutschen Frauenwelt ist sie deswegen geworden, weil sie bewirkt, was sie verspricht. Ihr Fettgehalt, ihre Reinheit, ihre Milde, der Ausschluß aller schärfefreien Zusatzstoffe, alles dies vereint sich zu einer Gesammt-Wirkung und diese ist: **verschönend, verjüngend, erfrischend auf Teint und Haut.** Wer **Doering's Eulen-Seife** dauernd zum Gebrauche erwählt, thut den besten Griff, um die Pflege der Haut zu cultiviren und die Schönheit und jugendfrisches Aussehen auch im Alter zu erhalten.
Doering's Eulen-Seife,
ist überall à 40 Pfg. pro Stück käuflich. [7869

Amtliche Bekanntmachungen.

Städtische Kommissionen.

Finanz-Commission.
Sitzung
Donnerstag, den 6. April cr., Nachm. 5 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer.

Tagesordnung:
1. Antrag wegen der Pensionskasse für das Stadttheater. 2. Nachbewilligung zu Titel V. B. 2. 3. Uebernahme von Reparaturkosten, Gimritz betr. 4. Sonstige Eingänge.

Familien-Nachrichten.

Heute Nacht entschlief nach langen schweren Leiden meine liebe Schwiegertochter **Johanne Wilke** geb. **Fritze**, was ich tiefbetrübt anzeige. [7864
W. Wilke, verw. Justizräthin.

Dank.
Für die uns beim Begräbniß unseres geliebten Bruders, Schwagers und Onkels, des Major a. D. [7893
Fedor Zimmermann,
vielfach zu Theil gewordenen Beweise der Liebe und Theilnahme, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.
Die Hinterbliebenen.

Gardinen,
Portièren,
Möbelstoffe,
Teppiche
empfiehlt [7850
H. C. Weddy-Pönicke.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189304052-15/fragment/page=0003

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin

der

Vereinigten Tischlermeister

Kleine Steinstraße 6 **Halle a. S.,** Fernsprecher 642.

halten bei Bedarf ihre anerkannt soliden Fabrikate bestens empfohlen.

Aufstellung completter Muster-Zimmer.

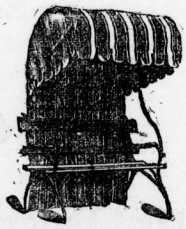
Anfertigung nach Zeichnung.

Tapezier- und Decorations-Werkstatt

im Hause 7382

Garten- u. Balkon-Möbel

von Holz und Eisen für Private und Restaurants in großer Auswahl.

Garten-zelte.  **Zelt-bänke.**

Pflanzenkübel — Palmenständer

in hell und antik. Eiche, Nußbaum Farbe. mit Ring und broncirten Beschlägen.

Grosses Lager in Frühjahrsartikeln für Landwirthschaft u. Gärtnerei empfehlen [7871

Gebr. Gruneberg,

Fernsprecher 432. Geiststraße 41. Fernsprecher 432.

Werkzeug-, Kurz-, Stahl-, Messing- und Eisenwaaren-Handlung.

Magazin vollständ. Haus- u. Kücheneinrichtungen.

Permanente Ausstellung einer Musterküche.

Illustrirte Preisliste steht post- und kostenfrei zu Diensten.

---

18. Stettiner Pferdelotterie

Ziehung 9. Mai 1893.

10 Hauptgewinne: complette hochelegante Equipagen, darunter 2 Vierspänner, und **150** hochedle Pferde, dabei 10 geritten, gesattelte und gezäumte Pferde, zusammen 2666 Gewinne im Werthe von 180000 Mark.

Loose hierzu à **1 M.** (11 St. 10 Mk.), Liste u. Porto 30 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra, versendet gegen Nachnahme, Postanweisung od. auch geg. Postmark. d. Hauptcollecteur

Rob. Th. Schröder, Lübeck, 7685

D. H. Apelt & Sohn

Bankgeschäft. (7885

Freitag, den 7. d. Mts. bleibt unser Geschäft Feiertags halber — Sonnabends stets — geschlossen

---

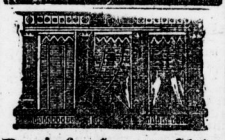
FAY'S ächte Sodener Mineral-Pastillen,

bereitet aus den Heilsalzen der berühmten Brunnen No. III und XVIII des Bades Soden sind in allen Apotheken, Droguerien und Mineralwasserhandlungen à 85 Pfennig zu haben. [6389

Billigste Bezugsquelle für Porzellan, Glas und Steingut.

Louis Böker, Leipzig Str. 19 Halle a. S. Grosstraße 12.

Echte Porzellan-Teller bester Qualität mit ausgebogtem Rand. Mk. 2,50 per Dtzd.



Zugjalousien zum Schutz gegen Sonne mit wetterfestem Diamantanstrich

Otto Haseberg, (Mars la Tour) Gr. Ulrichstr. 10 H. I.

Jalousienfabrik mit Maschinenbetrieb.

Gummi-Schläuche

für Wasserleitung nebst dazu gehörigen Verschraubungen und Spritzenmundstücken empfiehlt 786

Ferdinand Dehne,

Große Steinstraße 15.

Fahrräder

der renommirtesten englischen und deutschen Fabriken. Alle Reparaturen und Umänderungen werden **billigst** und **sachgemäss** ausgeführt. **Otto Teudeloff,** 7763] Merseburgerstrasse 15.

Neumarkt-Fischhalle

Geiststraße 33. Fernsprecher 683.

Heute extra frisch eingetroffen.

Fr. Schellfisch Pfd. 30 Pfg.

Grosse Schollen Pfd. 40 Pfg.

Strohbücklinge 3 Stck. 10 Pfg.

in Körben billigst.

f. Kieler Vollbücklinge und Sprotten.

Neue Malta Kartoffeln und Matjesheringe

Südfrüchte en gros en detail.

Musculus & Co.

Künstlerfarben

in Tuben von Dr. Fr. Schönfeld u. Co. für Aquarell- u. Oel-Malerei empfiehlt in größter Auswahl **F. A. Patz,** Gr. Ulrichstr. 9 u. Mars-la-Tour.

An- und Abmeldeformulare

empf. J. B. Strässner, Bernhgstr. 14.

W. SPINDLER

Färberei und Reinigung

von Damen- und Herren-Kleidern, sowie von Möbelstoffen jeder Art.

Wasch-Anstalt

für Tüll- und Mull-Gardinen, echte Spitzen etc.

Reinigungs-Anstalt

für Gobelins, Smyrna-, Velours- und Brüsseler Teppiche.

Färberei und Wäscherei für Federn und Handschuhe. [5917

HALLE

11. Am Markt 11,

Färberei.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich mit dem 1. April a. c. das von den Herren Hempel & Richter, Leipzigerstraße 53 innegehabte 7870

Laden-Detailgeschäft

technischer Gummiwaaren, chirurgischer Artikel und Bandagen, sowie Gummikurzwaaren übernommen habe.

Indem ich bei eintretendem Bedarf um freundliche Zuwendungen bitte, versichere ich sorgfältiger und bester Bedienung und zeichne

Hochachtungsvoll

C. F. Schaaf,

Gummi-Specialhandlg., Ob. Leipzigerstr. 53.

Pensionat, besonders für nervöse und bleichsüchtige Mädchen; zugleich

Fortbildungs- u. Haushaltungsschule

in Geucke's Villa und Pension „Engadin"

im klimatischen Höhen- und Luftkurort

Lauenstein in Sachsen, Müglitzthal,

an der Secundär-Bahn: Mügeln-Geising (520 ü. M.)

Ausführl. Prospekt unentgeltlich daselbst oder bei Herrn Sped. A. W. Hause in Halle. (7868

R. Knüpfer's Musikinstitut,

gegründet 1864. Sophienstraße 35, gegründet 1864.

Beginn der Sommerkurse am 6. April. Gefl. Anmeldungen, sowie z. Domkirchenchor nehme jederzeit an. [6968

---

7. Marienburger Geld-Lotterie

Ziehung bestimmt 13. und 14. April cr.

Hauptgewinne Mk. 90000, 30000, 15000 etc.

Originalloose à M. 3 Porto und Liste 30 Pfg. empfiehlt und versendet

D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Fröbel'scher Kindergarten

des städtl. concess. Kindergärtnerinnen-Seminars, Laurentiusstraße 7. Wiederbeginn Donnerstag, den 6. April. Aufnahme neuer Zöglinge jederzeit. [7814

Lina Sellheim.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle (Saale).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818930405 2-15/fragment/page=0004

Beilage zu № 79 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Mittwoch 5. April 1893.

Stadt=Theater.

Die Stumme von Portici.

Die Zugkraft der Auber'schen „Revolutionsoper": „Die Stumme von Portici" ist bedenklich in der Abnahme begriffen. Man begegnet dem Werke, dessen musikgeschichtliche Bedeutung wir schon wiederholt beleuchteten, auf dem Repertoir der deutschen Opernbühnen immer seltener und die einst einen Siegeszug durch die ganze Welt unternehmende Oper, die man sogar in politische Beziehung zu der welterschütternden Pariser Juli=Revolution brachte, verliert trotz ihres geschichtlichen Hintergrundes, trotz ihrer sympathischen Hauptgestalten in der Gunst des Publikums immer mehr an Boden. Auch unser Publikum stellt sich dem Werke immer kühler gegenüber: gestern Abend zeigte das Theater, obwohl es die erste Aufführung der Oper im laufenden Spielabschnitt war, bedenkliche Lücken und die Gekommenen wollten sich an der Oper, welche gestern wirklich eine recht gute Aufführung erlebte, nur schwer erwärmen. Im Interesse der „Stummen von Portici" ist das sehr zu bedauern; diese Oper verdiente mehr als manche andere ihrer französischen Schwestern einen dauernden Platz auf den deutschen Opernbühnen. Rich. Wagner dachte von der „Stummen" sehr hoch; er bezeichnete sie als „ein Nationalwerk, wie jede Nation höchstens Eines aufzuweisen" habe; er rühmt „diese stürmende Thatkraft, dieses Meer von Empfindungen und Leidenschaft, gemalt in den glühendsten Farben, durchdrungen von der eigenen Melodie, ein Gemisch von Grazie und Gewalt, Anmuth und Heroismus". Zu der viel ventilirten Frage, „warum Fenelle stumm ist", hat in neuerer Zeit die „Neue Musik=Zeitung" wieder einen Beitrag geliefert. Sie schreibt: „Das Problem, warum Fenella, die Herrin einer Oper, stumm ist, hat schon so manchen beschäftigt und sogar Professor Riehl in München zu einer besonderen Abhandlung mit mancher wichtigen Schlußfolgerung angeregt. Und dennoch war die Ursache, daß man Fenella die Sprache und somit auch den Gesang nahm, eine zufällige und ganz prosaische. Der Schwester Masaniellos sollte ursprünglich die erste dramatische Gesangspartie zufallen und die Rolle war für die Primadonna der Pariser „Großen Oper", Madame Branchi, bestimmt. Da nahm diese plötzlich ihren Abschied, ohne daß man einen Ersatz gehabt hätte. Einer Sängerin zweiten Ranges konnte man die wichtigste Rolle in der Oper nicht anvertrauen und so machte man aus der Noth eine Tugend und ließ Fenella stumm sein. Auber aber begleitete die stumme Gebärdensprache der unglücklichen Fischerin mit einer sehr beredten und ausdrucksvollen Orchestermusik. So wurde die Fenella eine der dankbarsten Aufgaben der Mimik und die schöne Tänzerin Demoiselle Noblet erntete die größten Triumphe mit der Rolle „Kleine Ursachen, große Wirkungen." Ob diese Lesart, oder eine andere der vielen schon bekannten solchen, die richtige ist, wird wohl unaufgeklärt bleiben. — Die unter Herrn Kapellmeister Kessel's umsichtiger und zugvoller Leitung wohlgelungene Aufführung gab unserm Publikum Gelegenheit, Frau Hanna Rudolph wieder als Vertreterin der Titelrolle begrüßen zu können. Wir hatten schon wiederholt Gelegenheit, die ausgezeichnete Lösung der in ihrer Eigenart so überaus schwierigen Aufgabe, welche die stumme Fenella enthält, durch Frau Rudolph zu rühmen. Auch gestern wieder bot die geschätzte Künstlerin eine Leistung, die jeder großen Schauspielerin zur Ehre gereicht haben würde. Alles, was Fenella denkt und fühlt — die leidenschaftliche Liebe und edelmüthige Entsagung des Fischermädchens — gelangte in Mimik und Zeichensprache zu beredtem Ausdruck. Der Masaniello, dieser Freiheitsstürmer in der Fischerblouse, ist bei Herrn Caliga auf's Beste aufgehoben. Die vortheilhafte Gestalt, das feurige Spiel, der von Kraft und Wohllaut erfüllte Gesang: Alles vereinigte sich wieder zu einer sehr werthvollen Gesammtleistung. Sehr glücklich verstand Herr Caliga die Farben zu mischen, wenn es galt, die gegensätzlichen Charaktereigenschaften des Volkshelden auszumalen. Die Wärme und Innigkeit der geliebten Schwester gegenüber wurde dadurch ebenso glaubhaft, wie der Heroismus des Revolutionärs. Dann: welche südliche Gluth in der berühmten Barcarole, welche Weichheit in der allbekannten Schlummerarie (in welcher der Sänger eine prächtige Halbstimme bewundern ließ) und in dem Abschied von der Hütte, welch' packende Wahrheit in der Wahnsinnsscene! Frau Rudolph und Hr. Caliga wurden verdientermaßen vom Publikum wiederholt aufs Wärmste ausgezeichnet. Mit der undankbaren Partie des Alfonso (der Schrecken aller Tenöre!) fand Herr Armbrecht sich in anerkennenswerther Weise ab. Seine Gemahlin Elvira (auch eine mehr conventionale Figur!) erfuhr durch Frl. Breuer eine rühmenswürdige Ausführung. Sonst sei noch Herr Keller für seinen prächtig gezeichneten Pietro warm belobt. Der Chor that auch gestern seine Schuldigkeit in hohem Maße. „Rienzi" und „Stumme" — Beides sind anstrengende Chor=Opern — innerhalb dreier Tage mit solcher Schlagfertigkeit und Ausdauer zu singen, verdient rückhaltlose Anerkennung. Auch das Ballet — mit der Solotänzerin Frl. Reimann an der Spitze — lieferte gestern wieder einige schöne Tanznummern. Die Ausdauer und Elastizität des Orchesters gegenüber den an dasselbe herantretenden Anforderungen ist geradezu erstaunlich. Die Regie hatte es nicht für angebracht gehalten, die früheren Ausstellungen der Kritik zu berücksichtigen. Masaniellos Pferd tummelte sich auch gestern wieder in der Fischerhütte. Wo war im ersten Act die Orgel? Was sollten im vierten Act die Friedensboten? Hat Fräulein Schneider zur Statisterie wirklich nur die eine Robe, die wir nun genugsam kennen?

C. Reinhold.

Heer und Marine.

— [Personal=Veränderungen.] Dr. Duden, Assist.=Arzt 1. Kl. vom Ulan. Regt. Nr. 16, zum Stabs= und Bats. Arzt des 2. Bats. des Inf. Regts. Nr. 22 befördert. — Dr. Neuhaus, Unterarzt vom Thür. Inf. Regt. Nr. 71 unter gleichzeitiger Versetzung zum Füs. Regt. Nr. 73 zum Assist. Arzt 2. Kl. befördert. — Dr. Fuchs, Assist.=Arzt 1. Kl. vom Inf. Regt. Nr. 26 zum Oberschles. Inf. Regt. Nr. 63 versetzt. — Die Assist.=Aerzte 2. Kl. Dr. Drescher, vom Inf.=Regt. Nr. 63 zum Ulan. Regt. Nr. 16, Dr. Güth, vom Kadettenhause in Oranienstein, zum Inf. Regt. Nr. 26 versetzt. — Dr. Gottschau, Stabsarzt der Res. vom Landw. Bezirk Gotha, Dr. Röhreke, Stabsarzt der Landw. I. Aufgebots vom Landw. Bezirk Aschersleben, Beiden mit ihrer bisherigen Uniform, Dr. Gaczkowski, Assist. Arzt 1. Kl. der Landw. II. Aufgebots vom Landw. Bezirk Bitterfeld, — der Abschied bewilligt.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

— Heidelberg. Professor Cantor ist zum korrespondirenden Mitgliede der königlichen böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften in Prag gewählt worden.

— Tübingen. Rezetent Dr. Sägmüller ist zum außerordentlichen Professor der Geschichte an der Universität ernannt worden. Professor Dr. v. Roth ist von der böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften in Prag zum auswärtigen Mitglied gewählt worden.

— München. Dem Privatdozenten an der Universität in Würzburg Dr. Heydweiler wurde die nachgesuchte Entbebung von seiner Funktion unter Anerkennung seiner ersprießlichen Leistungen bewilligt. Der Zoologe Semper in Würzburg ist derart erkrankt, daß von der zunächst in Aussicht genommenen Vertretung für kürzere Zeit abgesehen und die Zoologie=Professur und die Vorstandsschaft des zoologischen Instituts dem Privatdozenten Boveri übertragen wurde. Forstamtsassessor und Privatdozent Dr. Meyer wurde zum ordentlichen Professor der forstlichen Produktionslehre an der Universität München ernannt.

— Jena. In der theologischen Fakultät der Universität gedenkt sich Licentiat Bäntsch, bisher Pfarrer in Erfurt, zu habilitiren.

— Wien. Als Privatdozenten wurden zugelassen: Finanzrath Dr. Ignaz Gruber für Statistik an der Universität in Wien, Dr. Rudolf Frank für Chirurgie, Dr. Benjamin Gomperz für Ohrenheilkunde an derselben Universität, Dr. Konrad Zindler für synthetische Geometrie an der Universität in Graz, Dr. Vincenz Zibrt für allgemeine Kulturgeschichte an der böhmischen Universität in Prag, Professor Philippovich in Freiburg i. B. wurde zum ordentlichen Professor der politischen Oekonomie an der Universität in Wien, Professor Bernatzik in Basel zum Professor des allgemeinen und österreichischen Staatsrechts an der Universität in Graz, der außerordentliche Professor Gumplowicz zum ordentlichen Professor der Verwaltungslehre und des österreichischen Verwaltungsrechts an derselben Universität ernannt.

Theater und Musik.

— Paul Lindau hat eine neue Bühnenarbeit vollendet und der Direktion des „Lessing=Theaters" in Berlin zur Aufführung übergeben. Das Werk führt den Titel „Die Bohème" und ist eine Bearbeitung des Schauspiels von Henry Murger: „La vie de Bohème", das seltsamer Weise seinen Weg auf die deutschen Bühnen noch nicht gefunden hat. Das Werk — aus welchem übrigens auch Léoncavallo, der Komponist der „Bajazzi" den Stoff für seine neue Oper geschöpft hat — wird Mitte der nächsten Woche zum ersten Male in Scene gehen.

— Magdeburg. Der Ober=Regisseur am hiesigen Stadttheater, Herr F. W. Schmitt, begeht am 5. April das Jubiläum seiner 50jährigen Künstlerlaufbahn.

Jagd, Sport und Spiel.

— Dresden, 3. April. Nachdem das frühere „Dresdner Reiterheim" seine vollständige Neuorganisation durchgeführt und dabei auch den Namen „Dresdner Rennverein" angenommen hat, wurden am Ostermontage in Anwesenheit der Majestäten und der prinzlichen Herrschaften auf Seidnitzer Flur die ersten Rennen dieses Jahres abgehalten, an denen auch zum ersten Male sächsische und preußische Offiziere in Dresden Theil nahmen. Die Nennungen zu den Rennen, die vom herrlichsten Wetter begünstigt wurden, waren in großer Zahl eingegangen. In der Hauptsache nahmen die einzelnen Rennen folgenden Verlauf.

I. Eröffnungsrennen. 1900 *M*. 1400 m. Es starteten 9 Pferde, von denen siegten: Hrn. E. Lindners 4jähr. F.=W. „Wildfeuer" (1); Hrn. A. Nettes 3jähr. F.=St. „Nanette" (2) und Hrn. A. Jägers 3jähr. br. Stute „Carmen" (3).

II. Lichtenwalder Rennen. 1700 *M*. 3000 m. Von den 8 Pferden, welche starteten, gingen als Sieger durchs Ziel: 1) Hrn. Baldnins dunkelbr. Wallach „Prefect"; 2) Hrn. H. Höschs F.=H. „Autrefois"; 3) Hrn. Lt. v. Poncets br. Stute „Nesta".

III. Damenpreis=Flachrennen für Pferde von Vereinsmitgliedern. Ehrenpreis (silberner Humpen), gegeben von den Damen des Dresdner Rennvereins, und Vereinspreis (500 *M*) dem ersten Pferde, Ehrenpreis vom Verein und 300 *M* dem zweiten Pferde, 200 *M* dem dritten Pferde. Herren=Reiten. 1800 m. Den Damenpreis errang Lt. v. Arnim (sächs. Ul.=Regt. Nr. 18) mit seiner 4jähr. dunkelbr. Stute „Ilsebill", den Ehrenpreis des Vereins Hr. F. Jäger mit seinem 3jähr. F.=H. „Vulcan" und als dritter ging Hr. Lt Hupfeld (sächs. Ul.=Regt. Nr. 18) mit seinem 5jähr. F.=W. „Szeles" durchs Ziel.

IV. Große Elbthal=Handicap=Steeplechase. 3800 *M*. Herren=Reiten. 3600 m. Es betheiligten sich 8 Herren. Sieger wurde Lt. von Eynard (sächs. Ul.=Regt. Nr. 17) mit seinem 6jähr. br. W. „Funny Face"; ihm folgten Lt. von Wuthenau (sächs. Garde=Reiter=Regt.) mit der br. St. „Bellebelle", Lt. v. Arnim (sächs. Ul.=Regt. Nr. 18) mit dem schwarz. W. „Rockingham" und Lt. v. Arnim (3. preuß. Ul.=Regt.) mit der dunkelbr. St. „Wagalla".

V. Tolkewitzer Hürden=Rennen. 2500 *M*. Handicap. 2000 m. 4 Pferde starteten. Von diesen gingen durchs Ziel: Hrn. Ph. Perschs F.=W. „Mariner" (1), Lt. v. Wuthenaus F.=St. „Erbprinzeß" (2) und Hrn. E. Lindners F.=W. „Fra Diavolo".

VI. Gustel von Blasewitz=Jagdrennen. 2900 *M*. Offizier=Rennen. 3500 m. 9 Pferde starteten. Lt. Frhr. von Fritsch (Gardereiter) auf seinem br. H. „Pont l'Evêque" (1); Lt. v. Eynard (Ul.=Regt. Nr. 17) mit dem br. W. „Vandyke" (2);

Inzwischen galt es, den Schiffbrüchigen, und namentlich den Damen, welche in ihren nassen Kleidern der Unbill von Wind und Wetter auf den kahlen Dünen ausgesetzt waren, fernere Hülfe zu bringen. Und dem Gschwendtner war es ein wohlthuendes Gefühl, den Strandwächtern und Matrosen an die Hand gehen zu können. Er nahm ein blasses Dämchen, welches im Zustande größten Elends, vor Frost bebend und halb ohnmächtig auf dem Sande lag, in seine Arme und trug die leichte Last zu der Hütte, in welcher er selbst Obdach gefunden hatte. Ein Herr, welcher neben dem Dämchen gekniet und sich bemüht hatte, es mittels eines Flacons mit wohlriechender Essenz zum Leben zurückzurufen, ging nebenher, nachdem er sich vergeblich bemüht hatte, mitzutragen. Er war selbst in einer traurigen Verfassung. Seine elegante Reisekleidung war triefend naß, und er wankte vor Schwäche auf den Füßen, als er so durch den tiefen Sand dahinschritt.

Der Gschwendtnerbauer legte die blasse Dame auf sein eigenes hartes Lager und fing an, sie an den Händen und Füßen zu reiben, während der Herr sich an den Herd stellte, bald den Rücken, bald die Brust dem Feuer zuwandte, und dabei über sein Unglück klagte und fluchte.

Der alte Bauer machte indessen eine eigenartige Entdeckung. Die rechte Hand der jungen Dame war krampfhaft geschlossen, und bei seinem Reiben bemühte er sich, die Finger zu öffnen. Dies gelang ihm auch, indem die Hand sich erwärmte, und da fand Gschwendtner ein kleines Medaillon von Krystall in goldener Fassung unter den Fingern. In demselben Augenblicke schlug die Dame ihre Augen auf, welche vom schönsten Blau waren, und sah mit einem bittenden und ängstlichen Blick in das alte, runzelige Gesicht, das sich über sie beugte. Der Gschwendtner war nicht dumm, und er begriff. Er nickte der Dame beruhigend zu; das Medaillon war durchsichtig, und er hatte die Photographie eines jungen Herrn in demselben erkannt. Dieser junge Herr war unmöglich der Sohn der Dame, denn sie konnte selbst höchstens zweiundzwanzig bis vierundzwanzig Jahre alt sein. Ihr Bruder oder ihr Vater war er auch wahrscheinlicherweise nicht, ihr Mann dagegen stand am Herde, trocknete seine Kleider und glich dem Bilde gar nicht. Er zählte sicherlich seine fünfundvierzig oder fünfzig Jahre, und sein Haar war in den Schläfen grau.

Der Gschwendtnerbauer dachte an seine Anna Marie vor zwanzig Jahren und an den Thorbecker Franz zurück. Er seufzte. Also bei den Vornehmen ging es auch so zu wie bei den Bauern. Aber er wollte nicht der Verräther sein. Es war seit einiger Zeit etwas in ihm, was ihn antrieb, Gutes und nichts Boshaftes mehr zu thun. Er behielt das Medaillon in seiner großen Faust und sagte zu dem Herrn, er werde ein Weib holen, damit dasselbe die junge Dame auskleide und tüchtig am ganzen Körper reibe. Denn das sei das Beste.

Hierauf entfernte er sich und suchte eines der Weiber. Doch waren alle beschäftigt, und binnen kurzem füllte sich auch die Hütte bis auf den letzten Winkel mit anderen Schiffbrüchigen, welche Trockenheit und Wärme suchten.

Der Bauer betrachtete das Medaillon. Gleich beim ersten Blicke war ihm das Gesicht des jungen Herrn bekannt vorgekommen, und jetzt sah er, daß er sich darin nicht getäuscht hatte: das Porträt war dasjenige des Lieutenants zur See, Freiherrn von Raben. Der Bauer stieß einen langen nachdenklichen Pfiff aus. „Sixt's!" sagte er sich.

Draußen vor den Gebäuden und am Strande ging es lebhaft zu. Alle Schiffbrüchigen konnten nicht unter Dach gebracht werden, deshalb ließ der Kapitän ein Zelt aufschlagen. Das Material dazu mußte der Dampfer liefern, welcher auf dem Sande festlag. Die Mannschaft beeilte sich zu retten, was von Werth war, denn

knüpfen, um zu erfahren, wo er sich befinde, wie er gerettet worden sei und wohin man seinen Rock mit der kostbaren Brieftasche gelegt habe.

Aber das Weib verstand augenscheinlich kein Wort und antwortete in einer dem Bayern völlig unverständlichen Sprache. Gschwendtner mußte zu Zeichen seine Zuflucht nehmen und er hatte auch insoweit Erfolg, als das Weib begriff, daß er aufstehen wollte, und ihm seine Kleidung brachte, welche draußen am Herde getrocknet worden war.

Gschwendtner fühlte zunächst nach seiner Brieftasche, sprach ein Dankgebet zum heiligen Michael, seinem Schutzpatron, als er sein Geld wiederfand, und kleidete sich an. Das kostete ihn Mühe und Schmerzen. Er war steif und an Knien und Armen zerschunden. Aber er kam doch endlich damit zu Stande und schritt alsdann wankenden Schrittes vor die Thür des kleinen Hauses, um sich umzusehen.

Der Himmel war hell, doch noch von einzelnen schnell ziehenden weißen Wolken bedeckt, und ein scharfer Wind blies über das weiße Land. Das Brausen der Wogen schlug an sein Ohr, und dieses Geräusch flößte ihm ein banges Gefühl ein. Er sah in der Entfernung die langen Linien der schäumenden Wellenkämme und erzitterte. Mehrere kleine Gebäude standen in der Nähe, kümmerliche kleine Gärten schlossen sich an die Häuser an, und er erblickte einige Männer in großen schweren Stiefeln und den mit breitrandigen, auch den Nacken bedeckenden Hüten der Seeleute zusammenstehen und durch ein Fernrohr hinauf auf's Meer sehen. Er sagte sich, daß diese Männer Strandwächter sein mußten, und ging zu ihnen. Aber er konnte sich mit ihnen nicht verständigen.

Das Herz war ihm schwer. Was sollte nun aus ihm werden? Er war so matt, daß die Freude über seine Rettung nur wie ein schwaches Flämmchen in seinem Innern leuchtete. Aber nachdem er an dem einfachen Mahle theilgenommen hatte, zu welchem seine Wirthe und Retter ihn eingeladen, und nachdem er wiederum geschlafen hatte, machte er sich auf, um sich besser umzuschauen. Er wanderte auf der Insel umher, ohne sich jedoch so weit von den Gebäuden zu entfernen, daß er sie aus dem Auge verloren hätte.

Trostlos erschien ihm, was er erblickte. Weiß von Sand und Schnee war die langgestreckte ebene Fläche, so weit er sie zu überblicken vermochte, und sie war nach dem Meere zu mit Hügeln bedeckt, auf denen scharfes Gras aus dem Sand und Schnee hervorstarrte. Ueberall lagen zwischen diesen Dünen Bretter und Balken, hier vereinzelt, dort noch zusammenhaltend, so daß sie den unheimlichen Anblick eines Schiffstheiles, eines Gerippes boten, dessen höchste Spitzen als Masten und Raaen aus dem Sande hervorragten. Der Gschwendtner begriff. Drüben donnerte die Brandung. Wie den Ohio gestern, so hatte auch früher schon das zürnende Meer manches Schiff auf den Strand geworfen.

Jetzt eilte, nicht weit von ihm, wieder eine solche Herde von wilden Pferden vorüber, wie sie die Wanderer im Dunkel erschreckt hatte. Es waren kleine Thiere mit dickem, ruppigem Fell und großen Köpfen. Nun blieben sie stehen, scharrten mit den Hufen den Boden auf und fraßen das harte Gras, welches sich ihnen zeigte.

Der Gschwendtner ging weiter. Eine Wasserfläche, an den Rändern mit Eis besetzt, zog sich in unabsehbarer Länge, doch von geringer Breite, inmitten der Insel hin. Zahllose schwarze Enten trieben sich auf dem See herum. Der Gschwendtner mochte kein Wasser sehen. Obwohl der See still lag und keine Wellen, keine Brandung hatte, verursachte er dem Bauern ein bängliches Gefühl. Er wandte sich ab und ging wieder den Häusern zu, als er bemerkte, daß ein dichter weißer Nebel sich auf die Dünen niedersenkte. Jede Aussicht war damit benommen, und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189304052-15/fragment/page=0005

Lt. d. R. Knesebeck (Kür.-Regt. Nr. 10) mit seiner br. St „Philemia" (3) und Lt. v. Arnim (Ul.-Regt. Nr. 18) auf seiner br. St. „Cypreß".

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

= **Naumburg**, 3. April. (Saale-Unstrut-Elster-Bezirk vom Deutschen Kriegerbunde.) Gestern Nachmittag wurde die von etwa 450 Personen, fast Festesten des Vereins am stärksten besuchte Frühjahrs-Versammlung des Saale-Unstrut-Elster-Bezirks vom Deutschen Kriegerbunde vom Vorsitzenden Markendorf-Freyburg eröffnet; ein vom Oberstlieutenant Hagemann ausgebrachtes Hoch auf den Landesherrn wurde freudig aufgenommen. Seitens des Vorsitzenden wurde ein an den Vorstand gerichtetes Schreiben des Feldmarschalls Graf von Blumenthal verlesen, welches herzliche Worte der Anerkennung über die im Bezirke gepflegten patriotischen Bestrebungen enthielt; ein ferneres sichtbares Zeichen der Anerkennung hat der hohe Herr durch Ueberlassung seines Bildnisses gegeben. Die Präsenzliste ergab die Anwesenheit von 109 Vereinen mit 118 Stimmen. Dem vom Schriftführer Kühn-Freyburg erstatteten Geschäftsberichte über die Währiage, bezw. im verflossenen Jahre ausgeübte Thätigkeit des Vereins entnehmen wir Folgendes: Der Bezirk wurde Ostern 1873 in Weißenfels begründet mit 14 Vereinen, als Vorsitzender wurde Kaufmann Eckardt in Weißenfels gewählt. Dem Verbande wurden die in den Kreisen Merseburg, Weißenfels, Zeitz, Naumburg, Eckartsberga und Querfurt und den angrenzenden thüringischen Staaten bestehenden Kriegervereine zugewiesen. Im Jahre 1878, als der Bezirk 17 Vereine umfaßte, wurde der Vorsitz Herrn Naumann Markendorf übertragen und ist seit dieser Zeit das Vereinsleben durch die Einrichtung von Frühjahrs- und Herbst-Bezirks-Versammlungen und die Bezirksfeste im steten Wachsthum begriffen gewesen. 1880 zählte der Bezirk schon 45 Vereine, heute deren 155. Seit dem 15. August 1883 gehören dem Bezirke nur noch die in den sechs obengenannten Kreisen bestehenden Vereine an. 1888 traten 11 Vereine aus demselben und begründeten den Schlachtfeldbezirk Lützen. 1892 erfolgte die endgiltige Abnahme der Bezirks-Satzungen. Der Mitgliederbestand des Bezirks betrug Ende 1891 in 120 Vereinen 160 Ehren- und 6000 ordentliche Mitglieder und hatte im Jahre 1892 einen Zuwachs von 29 Vereinen mit 1063 Mitgliedern; der Verein Groß-Görschen ist zum Schlachtfeldbezirk Lützen übergetreten; im laufenden Jahre sind schon wieder zugetreten 9 Vereine mit 525 Mitgliedern, so daß jetzt der Bezirk in 157 Vereinen rund 8000 Mitglieder zählt. Die Vereinskasse schließt bei einer Ausgabe von 158,91 ℳ am Schlusse des verflossenen Jahres mit einem Bestande von 1397,84 ℳ ab. Für das Kyffhäuser-Denkmal sind innerhalb des Bezirks 3850 ℳ, seitens der verschiedensten Behörden 1800 ℳ gesammelt. 703 ℳ sind zur Unterstützung an Kameraden und 90 ℳ an Wittwen gezahlt. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Oberstlieutenant Hagemann in Naumburg und der bisherige, nach Magdeburg versetzte Kassirer des Verbandes, Schmalz. Beamter bei der Landes-Feuers-Societät. Außer den Herren Göbe und Schmalz, welche aus dem Vorstande scheiden, wurden sämmtliche Vorstandsmitglieder auf 3 Jahre wieder, und die Herren Anstaltsdirektor Bethmann-Langendorf und Wilsch-Freyburg neu in den Vorstand gewählt. Das Bezirksfest findet am 18. Juni in Naumburg auf der Vogelwiese statt. Beschlossen wurde, daß die außerhalb des Deutschen Kriegerbundes stehenden Vereine nicht am Festzug theilnehmen; die am Feste theilnehmenden fremden Vereine sollen im Festzuge vorausmarschiren. Für den Mitte August in Straßburg stattfindenden Bundesabgeordnetentag wurde Markendorf-Freyburg gewählt. Als Ort für die Herbst-Bezirks-Versammlung wurde Theißen gewählt.

= **Naumburg a. S.**, 4. April. (Eine Osterfreude. — Weltausstellung. — Kindesmord?) Eine Osterfreude ist den Mitgliedern des vertrachten Naumburger Bank-Vereins gemacht worden. Der Konkursverwalter, Herr Justizrath Werner, macht soeben bekannt, daß in den Tagen vom 4. bis 13. April weitere 10 pCt. an die einzelnen Konkursgläubiger gezahlt werden. — Auf die Weltausstellung in Chicago wurde ein von Herrn Oberlehrer Holtze erfundener Apparat zur Darstellung der scheinbaren Bewegung von Himmelsgewölbe und Sonne für jeden beliebigen Horizont seitens des hiesigen Domgymnasiums gesandt. — Im Aborte für Frauen auf hiesigem Bahnhofe wurde am 1. April Nachmittags die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Die Staatsanwaltschaft fahndet eifrig nach der verbrecherischen Frauensperson, ohne bis jetzt einen festen Anhaltspunkt gefunden zu haben.

— **a. Schönebeck**, 4. April. (Dampfbrecaffe.) Seit dem 1. Oktober wird das Ueberfetzen der Personen nicht mehr durch Fährkähne besorgt, sondern durch eine Dampfbrecaffe. Dieselbe ist in Dresden erbaut, kostet 10400 Mark und faßt etwa 60 Personen. In den beiden Feiertagen ist sie nicht viel zur Ruhe gekommen, da sehr Viele nach Grünwalde und Elbenau ihn Ausflüge machten. Das Ueberfetzen der Wagen geschieht immer noch durch eine Drahtseilfähre, doch hofft man in nicht allzweiter Ferne eine Dampffähre hinzu zu bekommen.

— **Pforta**, 4. April. (Das Programm für das 350. Stiftungsfest der Landesschule) ist folgendermaßen festgesetzt: Mittwoch, den 24. Mai, Nachmittags 5 Uhr: Aufführung eines vom Superint. Trümpelmann gedichteten Festspiels. Abends geselliges Zusammensein in der Festhalle. Donnerstag, den 25. Mai, 8 Uhr: Gottesdienst, 10 Uhr Schulaktus. 1 Uhr Festessen. Nachmittags und Abends Festlichkeiten im Schulgarten. Freitag, den 26. Mai, Vormittags: Musikalische Aufführung in der Kirche. 1 Uhr Mittagsessen in der Festhalle. Nachmittags: Berakfet. Die zu errichtende Festhalle ist für 900 Personen berechnet. Das von Dr. Hofmann ausgearbeitete Pförtner-Stammbuch, das die Namen aller Pförtner-Schüler von 1543—1893 und kurze Angaben über ihren späteren Lebensweg enthält, wird etwa 36 Druckbogen in Großoktav umfassen und den alten Pförtnern bei rechtzeitiger Subskription zum Vorzugspreise abgelassen werden. — Die Theilnehmer am Feste werden dringend ersucht, sich bis zum 1. Mai (unter gleichzeitiger Einsendung von 5 ℳ für die Ausstellung einer alsbald nach der Ankunft ihnen einzuhändigenden Festkarte und für das Festessen) bei Prof. Dr. Bertram in Schulpforta anmelden zu wollen. Herren, welche die rechtzeitige Anmeldung unterlassen, können auf einen Platz beim Festessen nicht mit Sicherheit rechnen. Die Karte berechtigt zur Theilnahme an allen in Aussicht genommenen Festlichkeiten. Für die Bestellung von Wohnungen in Köhn oder Naumburg wird ein Fremdenausschuß Sorge tragen.

— **Teuchern**, 4. April. (Bierstener.) Mit dem 1. April tritt hier das revidierte Regulativ, betreffend die Erhebung eines Gemeindezuschlages zur Brannmalzsteuer und einer Gemeindesteuer vom Bier, in Kraft. Auf eingeführte Biere ist, wie bisher, eine Steuer von 65 ₰ pro Hektoliter festgesetzt. Dieser Steuer ist jedoch von jetzt an jedes Quantum unterworfen, während bisher unter fünf Liter frei waren. Befreit von der Steuer sind solche Biere, die nur durch- und in deutschen Gebinden weitergeführt werden. Von dem im Stadtbezirk gebrauten Biere wird ein Gemeindezuschlag von 35 Prozent zur staatlichen Brannmalzsteuer erhoben.

+ **Gerbstedt**, 4. April. (Die Domäne Friedeburg) welche seit einigen Jahren Herr Lieutenant Gravenhorst in Pacht hatte, ist dem Vernehmen nach durch Cession an einen Landwirth aus Hannover übergegangen.

= **Greußen**, 4. April. (Billiger Verkauf. — Jubiläum.) Die in Concurs gerathene Actien-Mühle Schallenburg, auf welche in der vor einigen Wochen stattgefundenen Zwangsversteigerung kein Gebot abgegeben wurde, ist nunmehr gerichtlich mit 150 Morgen dazu gehörigem Land für den Spottpreis von 105000 Mark von dem Herrn Mühlenbesitzer Ewald Conrad in Henschleben gekauft worden. Die Gebäude und Einrichtung haben ohne Länderei allein 210000 ℳ gekostet. — Am 1. April fand auf der benachbarten Domäne Klingen das goldene Dienstjubiläum des Hofmeisters Marx statt. Der Jubilar erhielt von der fürstlichen Regierung von Schwarzburg-Sondershausen in fein gearbeitetem Ledermappe ein auf 100 ℳ lautendes Sparkassenbuch. Vor 10 Jahren hat Marx zum Jubiläum seiner 40jährigen Thätigkeit ebenfalls 100 ℳ erhalten und zwar vom landwirthschaftlichen Verein.

= **Brücken**, 4. April. (Gemeiner Bubenstreich.) Am Charfreitag Nachmittag ist die in dem hiesigen Holze stehende uralte große Linde, nachdem die Höhlung des Stammes zuvor mit Stroh ausgestopft, von ruchlosen Händen angezündet worden. Zwölf Stunden dauerte der Brand, der alte ehrwürdige Baum stand in hellen Flammen, plötzlich stürzte er unter Krachen zusammen, als die seit Jahren zu seiner Erhaltung angebrachten Stützen von den Flammen zerstört waren. Schnelle Hilfe und Windesstille haben weiteres Unglück verhütet. Auf die Ermittelung der Thäter ist eine Belohnung gesetzt.

⊙ **Raguhn**, 4. April. (Sein goldenes Dienstjubiläum) feierte dieser Tage in erfreulicher Rüstigkeit der herzoglich anhaltische Förster Telle in Scherau. Er wurde durch Verleihung des Dienzeichens für 50jährige Dienstirene ausgezeichnet.

♂ **Torgau**, 4. April. (Etat). Nach Abschluß der Etats-Verhandlungen in der Stadtverordnetensitzung werden 130 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer und je 33⅓ Prozent zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer erhoben werden. Es sind dies dieselben Beträge, welche bisher erhoben worden sind.

= **Egeln**, 4. April. (Aufgefundene Leichen.) Die durch das kurz hintereinander erfolgte Verschwinden zweier weiblichen Personen auf dem Wege von Tarthun nach Egeln hervorgerufene Erregung der Bevölkerung in der Umgegend hatte der Königl. Staatsanwaltschaft Veranlassung gegeben, sich der Sache anzunehmen. Nachdem schon vorher am Ufer der Bode der Leichnam des vor längerer Zeit verschwundenen 14jährigen Mädchens angeschwemmt worden war, wurde am 30. März auf Anordnung des hiesigen Königl. Amtsgerichts die Bode abgestellt und eine genaue Durchsuchung des Bodebettes von der Niemannschen Mühle aus stromabwärts vorgenommen. Hierbei wurde Nachmittags endlich auch die Leiche der verehelichten Horenburg unweit Tarthun an Weidenwurzelwerk hängend aufgefunden. Sicheren Vernehmen nach hat durch die gerichtliche Leichenschau auch hier keinerlei Merkmal festgestellt werden können, das auf ein begangenes Verbrechen durch einen Dritten schließen läßt.

† **Aus Thüringen**, 4. April. (Waldbrände) werden uns leider aus verschiedenen Gegenden Thüringens gemeldet. So sind bei Tautenhain 12 preußische Morgen 20 bis 25jährigen Nadelholz- und Laubholz-Beständen, bei Schauna (bei München dersdorf) 9 Morgen achtjährigen Bestandes, bei Reichardsdorf mehrere Morgen Eichenwald durch Feuer vernichtet worden.

□ **Mühlhausen**, 4. April. (Verlegung der Garnison?) Es gewinnt hierselbst das seit Kurzem aufgetauchte Gerücht mehr und mehr an Wahrscheinlichkeit, daß das hier und in Langensalza garnisonirende Thüring. Ulanen-Regiment Nr. 6 in nicht allzufernerer Zeit nach Hanau verlegt werden wird, wo bereits eine große neue Kaserne erbaut worden ist. Eine offizielle Entscheidung ist allerdings bisher noch nicht getroffen worden.

§ **Osterode a. H.**, 4. April. (Kommunalsteuern.) Die städtischen Kollegien haben beschlossen, zur Deckung der finanziellen Bedürfnisse 180 pCt. Communal- und 100 pCt. Gewerbesteuer für das laufende Etatsjahr zu erheben. Sofern eine bereits begonnene Steigerung der Holzpreise fortdauert und sich weiter entwickelt, dürfte von diesem Prozentsatz entsprechend zurückgegangen werden können.

† **Schlenzingen**, 4. April. (Das hiesige Hennebergische Gymnasium) hatte dem Ostervorgramm der Schule zu Folge am 1. Februar 1893 eine Frequenz von 146 Schülern aufzuweisen, die sämmtlich evangelischer Confession waren und sich aus 34 Einheimischen, 63 Auswärtigen und 49 Ausländern zusammensetzten. Die Reifeprüfung haben 8 Oberprimaner bestanden, das Zeugniß für den einjährigen Militärdienst erhielten 13 Schüler. Das Alumnat war mit 50 Schülern voll besetzt. Das Lehrerkollegium besteht aus dem Direktor Dr. Schmieder, 1 Conrektor, 8 Oberlehrern, 2 wissenschaftlichen Hilfslehrern, 1 Elementar- und 1 Gesangslehrer.

§ **Braunschweig**, 4. April. (Eine Bluthat) ist hierselbst am 1. Osterfeiertage von dem Uhrmacher Alex Kuneriem verübt worden. Im Verlauf eines Streites, welcher sich zwischen mehreren jungen Kaufleuten und Uhrmachern, die an einem Tanzvergnügen in Mascherode theilgenommen und zusammen den Rückweg nach Braunschweig angetreten hatten, auf der Salzdahlumerstraße in der Nähe des Pulverthurms hierselbst entspannen hatte, zog der Genannte sein Messer, stach wie ein Rasender um sich und verletzte 3 Personen, darunter den Kaufmann Hermann Froböse durch einen Stich in die Brust und den Volontär Steche durch einen furchtbaren Hieb in den Hals, sodaß die Luftröhre und die Halsschlagader durchschnitten wurden. Während Froböse's Verwundung nicht lebensgefährlich ist, liegt der Volontär Steche bereits im Sterben. Der

drohend tönte aus dem dichten Schleier die Brandung herüber. Der Ton trieb ihn nach Hause. Er setzte sich zu seiner Wirthin an den Herd, trank Thee mit Rum und grübelte, den Kopf in den Händen begraben.

Aber auf die Nacht ward es lebhaft. Die Bewohner des Häuschens zogen aus. Der Bauer sah sie in Gemeinschaft mit den Nachbarn dem Meere zuwandern. Sie trugen Stricke und allerhand Werkzeug. Der Bauer sah, das sie die Rettungsboote bemannen wollten, welche draußen am Strande lagen, und er zog den Schluß, daß wieder ein Schiff in Noth an der Küste sei. Er seufzte, legte sich in seinen Winkel und schlief ein. Aber sein Schlaf blieb nicht ungestört. Angstvolle Träume verfolgten ihn. Seitdem er wieder etwas Kraft gewonnen hatte, wurde die Erinnerung an das erlebte Schreckliche lebendiger in ihm. Er sah sich im Schlafe von eisigem Sturme und drohenden Wellenbergen umgeben, er hörte das Brausen der Brandung und das Krachen brechender Masten. Endlich fuhr er aus unruhigem Schlafe empor und sah, daß er nicht allein war. Seine Wirthe schleppten zwei Männer herein, welche in einem ähnlichen Zustande des Elends sich befanden, wie er selbst ihn durchgemacht hatte. Es waren Schiffbrüchige gleich ihm und sie fanden Aufnahme und Pflege bei den Strandwächtern gleich ihm. Mit tiefem Mitleide betrachtete der Geschwendtner sie und räumte ihnen willig sein Lager ein. Es war etwas in ihm erweicht, was niemals bis jetzt seine Härte hatte verlieren wollen, und während er nun so, in eine Decke gehüllt, neben dem Feuer saß, dachte er zurück an sein Heim, an die Anna Marie, an seine Tochter Toni und noch weiter zurück in die Vergangenheit. Er fragte sich, warum wohl Gott ihm die Gnade erwiesen habe, ihn allein von allen den Männern auf dem Ohio zu erretten.

Am andern Tage hatte er wieder ein trauriges Schauspiel. Die Strandwächter beerdigten die Leichen, welche sie gefunden hatten, und unter diesen erkannte der Bauer auch seine beiden Begleiter wieder, den Kapitän und seinen Freund Visser.

Er konnte Niemanden seine Gedanken mittheilen und vernahm kein Trosteswort. Auch die geretteten Schiffbrüchigen gehörten einem Volke an, dessen Sprache ihm fremd war. Er fühlte sich allein, verlassen und traurig. Die Strandwächter waren ein ernster, schwermüthiger Menschenschlag. Die beständige Gegenwart des gewaltigen Oceans, der sie fast täglich zwang, ihre Kräfte aufzubieten, um in entsetzlichen Szenen Menschen aus Todesnoth zu erretten, mochte ihnen wohl diese feierliche Miene gegeben haben. Denn an die Vergänglichkeit des Irdischen wurden sie immer wieder erinnert, die Majestät des gewaltigen Lenkers menschlicher Schicksale und die gesetzmäßigen Natur spiegelte sich in ihrem Antlitze wieder, indem sie dem Auge den Blick in die Ewigkeit verlieh.

Zwei Wochen war der Geschwendtner in den Häuschen der Strandwächter gewesen und hatte die ernste Arbeit der Männer betrachtet, welche der Hauptsache nach darin bestand, die beiden Leuchtthürme zu besorgen, von denen der eine auf dem Ost-, der andere auf dem Westende von Sable Island stand, und außerdem strandenden Schiffen Hülfe zu bringen. In diesen vierzehn Tagen hatte das Meer fünf Schiffe auf den Strand geworfen. Fast beständig lag ein weißer Nebel auf den Breaks und verhüllte, weit ins Meer hinausreichend, den Schiffern da draußen die nahe Gefahr. Da wurde eines Tages um die Mittagszeit, während der Himmel ungewöhnlich hell war und die Breaks ganz deutlich ihre Wogenkämme zeigten, die Aufmerksamkeit der Strandwächter auf einen großen Dampfer geleitet, der auf die Insel zukam. Es war eine ungewöhnliche Erscheinung, denn in der Regel waren es Segelschiffe, Schooner und Barks, welche in Noth kamen. Aber der Sturm wehte stark und wahrscheinlich war jener Dampfer durch den Nebel der Nacht und des Morgens aus seinem Kurs gebracht worden.

Wie er jetzt lag, war es zu erwarten, daß er das gleiche traurige Schicksal wie so manche der Schiffe haben würde, die den Sand von Sable Island mit ihren Gebeinen spickten. Denn er arbeitete vergeblich gegen die Macht an, welche ihn in die Breaks trieb.

Der Geschwendtnerbauer blickte durch das Fernrohr, mit welchem die Strandwächter beobachteten, und erkannte bei dem hellen Wetter deutlich die auf- und niedergehende stampfende Bewegung des Dampfers und seine schwere Arbeit unter Sturm und Sturzsee. Er kam mit großer Schnelligkeit näher, der Augenblick war vorauszusehen, wo die schäumenden Wellen über sein Verdeck hinspülen und dann seine Planken zerschmettern würden, wie sie den Rumpf des Ohio zerschmettert hatten.

Jetzt war er den langen weißen Linien nahe, und die Strandwächter beschäftigten sich mit den Rettungsbooten. In hastiger Folge brachen schon die Wellen, von Sprengarben gekrönt, über das Verdeck hin. Da, mit einem Male, schien ein Wunder sich zu ereignen. Die schrecklichen Sturzwellen der Breaks, in welche der Dampfer jetzt hineingerathen mußte, und welche von solcher Kraft waren, daß sie sicherlich alle Verbände des Schiffes auseinander schlagen konnten, wurden wie von einer himmlischen Macht gebannt und glätteten sich vor dem Buge. Sie verwandelten sich in lang hinschwellende Wogen, auf deren Rücken der Dampfer wie im leichten Spiele daher getragen wurde. Jetzt wurde das Schiff von einer überaus großen doch nicht schäumenden und überbrechenden Welle gehoben und schwebte gleichsam wie eine Nußschale so leicht daher. Nun verlief die Welle, und von ihrem Schwunge noch vorwärts getrieben, während das Wasser selbst zurückeilte, fuhr der Dampfer mit einem Krach auf den Sand, und blieb unbeweglich aufrecht stehen. Alsbald waren die Strandwächter bei der Hand, näherten sich, theils in den auf dem wiederkehrenden Wasser schwimmenden Booten, theils watend, dem Schiffe und brachten nach und nach eine Menge von Menschen aufs Trockene.

Der Geschwendtnerbauer war vorwärts gegangen und befand sich nun inmitten der Geretteten und ihrer Retter. Er sah, daß hier ein solches Schiff und eine solche Gesellschaft gestrandet war, wie er selbst auf seiner Ueberfahrt von Hamburg nach New-York kennen gelernt hatte. Es war ein Passagierschiff, und wohl zweihundert Personen, Männer und Frauen, kamen aus demselben allmählich hervor. Die Menschen waren in einem traurigen Zustande, erschöpft, durchnäßt, und besonders die fein gekleideten Damen sahen elend aus. Viele hingen gleich ebenso vielen Bündeln nasser Kleider auf den Schultern der starken Strandwächter und Seelente, Füße und Köpfe wie bei Puppen leblos niederbaumelnd, und wo sie auf der trockenen Düne niedergelegt wurden, da blieben sie liegen.

Gleichwohl freute sich der Bauer mit einem bei ihm sonst ungewohnten Gefühl der Menschlichkeit über die Rettung so vieler Bedrängten, und als er nun gar die deutsche Sprache vernahm, wurde es ihm warm ums Herz. Von einem der Matrosen, mit dem er ins Gespräch kam, indem er ihm seine frisch gefüllte Flasche bot, erfuhr er, wie die Rettung des dem Untergange nahen Schiffes vor sich gegangen sei. Der Kapitän hatte mehrere Fässer Petroleum und Kirschthran an Bord. Diese hatte er am Bugspriet befestigen und daneben Matrosen festbinden lassen, welche, obwohl von den Wellen überschüttet, doch auf ihrem Platze blieben und mit Blechgefäßen aus den Tonnen schöpften und das Oel und den Thran ins Meer gossen. Vor dem Buge und rings um das Schiff hatte die Flüssigkeit sich in immer weiteren dünneren Schichten über dem wilden Wasser ausgebreitet und es besänftigt. Selbst die wüthenden Brandung wogen hatten sich unter diesen milden, weichen Decke beruhigt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818930405 2-15/fragment/page=0006

Verbrecher stellte sich, nachdem er anfangs einen Fluchtversuch gemacht hatte, selbst dem Gericht.

Σ **Aus der Kreishauptmannschaft Leipzig**, 4. April. (Ueber den Stand der Saaten) läßt sich durchgehende nur Gutes berichten; allerorts berechtigt der jetzige Stand und das Aussehen zu den besten Hoffnungen. Vorzüglich entwickelt haben sich Roggen und Weizen; die Bestockung ist allenthalben eine ausgezeichnete und sehen die Saaten sehr kräftig aus. Die älteren Blätter und Spitzen sehen jetzt zwar in Folge der letzten Nachtfröste etwas röthlich aus, doch schadet das nicht, im Gegentheil sind die üppigen Pflanzen dadurch zu ihrem Vortheil in ihrem allzu raschen Wachsthum etwas zurückgehalten worden. Einen gleich vorzüglichen Stand zeigen die Rapsfelder, die ein selten anzutreffendes Aussehen haben, auch die Kleefelder haben den strengen Winter ohne Schaden überdauert, und ihr Stand läßt auf reiche Erträge hoffen. In den Saaten tummeln sich zahlreiche Hasen und ist der Nachwuchs in Folge der warmen Witterung ein sehr reichlicher, ebenso trifft man viele Rebhühnerpaare an. Die Frühjahrsaussaat hat begonnen und wird nach den Feiertagen allgemein in Angriff genommen werden. Die Obstbäume haben reiche Fruchtknospen angesetzt, so daß auch hier bei günstiger Witterung auf reiche Erträge zu hoffen ist.

= **Leipzig**, 4. April. (Die Arbeiten am Neubaue des Reichsgerichts) sind wieder in vollem Gange. Im Innern werden in den verschiedenen Stockwerken die noch unbedeckten Räume mit steinernen Gewölben versehen, im Aeußeren sind die Steinmetzarbeiten an den über dem Hauptgesimse gelegenen Bautheilen, und zwar besonders an dem die Mitte des Bauwerks überragenden Kuppelaufbau, in Angriff genommen worden. Das Gebälk über den großen Säulen der nach der Pleiße zu liegenden Hauptfaçade, wovon einzelne Steinstücke bis zu 10 000 Kgr. wiegen, wird jetzt in die Höhe gezogen. Auch ein Theil der Steinmetzbildhauerarbeiten wird an den Façaden bereits ausgeführt. Ueber den Säulen der Hauptfaçade, welche in ihrer Höhendimension den altrömischen Säulen des Pantheon zu Rom entsprechen, wird noch während dieses Jahres ein mächtiger dreieckiger Giebel aufgebracht werden. Derselbe erhält eine Breite von nicht weniger als 26 Meter und soll mit einem auf die Justiz bezüglichen Figurenschmucke versehen werden. Die Kunstgeschichte aller Zeiten kennt nur wenige so umfangreiche, mit Skulpturen geschmückte Giebel. Herr Regierungsbaumeister Hoffmann, der Erbauer des Reichsgerichts, glaubt eine ruhigere Gesammtwirkung und eine klarere Anschauung dadurch zu erzielen, daß die Giebelfiguren in einzelnen Gruppen zusammengefaßt werden, welche je nach ihrer Bedeutung in Reliefstärke und Behandlungsweise mehr oder weniger betont werden sollen. Dabei wird aber doch das Ganze als ein durchaus einheitliches Werk erscheinen. Die Modellskizzen sind im kleinen Maßstabe bereits zum Abschluß gelangt.

Σ **Dresden**, 4. April. (Eine Militärkirche) wird hier demnächst gebaut werden. Die Garnisonstärke von Dresden beträgt gegenwärtig rund 9700 Unteroffiziere und Mannschaften. Hierzu kommen als Mitglieder der Militärkirchengemeinde noch rund 1400 Offiziere und Beamte mit ihren Angehörigen. Jedes Mitglied der Militärkirchengemeinde soll bestimmungsgemäß monatlich einmal in die Kirche kommen, in Dresden konnte dies wegen der beschränkten Anzahl von Plätzen aber nur aller 11 Wochen geschehen. Da die Erlangung vermehrter Kirchenplätze in Civilkirchen nach Lage der Verhältnisse bei dem bedeutenden Anwachsen der Civilbevölkerung von Dresden ausgeschlossen war, so kann der kirchliche Nothstand der Garnison nur durch Erbauung einer Militärkirche beseitigt werden. Die Garnisonkirche soll als Simultankirche für ungefähr 2500 Kirchenbesucher in der Weise hergerichtet werden, daß der Gottesdienst der beiden Konfessionen in vollkommen getrennten Räumen abgehalten wird. Zunächst sind vom Bundesrath und Reichstag für die Bearbeitung des Entwurfs 30 000 M. bewilligt und wird seitens des Kriegsministeriums demnächst ein Programm für die Projektbearbeitung veröffentlicht werden, sowie das Ausschreiben von Preisen für dieselbe erfolgen.

Σ **Dresden**, 4. April. (Der Rath von Dresden) beglückwünschte den Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstage mit einem größeren Telegramme. Die Stadtverordneten hatten sich mit dem Ersuchen, dies zu thun, an den Rath gewandt.

♆ **Altenburg**, 4. April. (Vom Hofe.) Großfürst Konstantin von Rußland ist von Stuttgart aus hierselbst zum Besuch seiner Schwiegereltern eingetroffen.

— **Patentschau.** Ein Patent haben angemeldet: für einen Dünger- und Jauche-Transportwagen: Karl Schmidt und Fritz Wolf in Weißenfels. — Patente sind ertheilt worden: für eine Spundwand zum Abteufen von Schächten sowie zum Herstellen von Gründungen; Zusatz zum Patente Nr. 64 781: A. Simon in Gnadau; für eine Steinpresse mit selbstthätiger Farbe- und Materialzuführung: K. Thomann in Halle a/S.; für eine Neuerung für Hackmaschinen: G. Bölte in Oschersleben.

† Eine besondere Freude wird dem Altreichskanzler folgendes Glückwunschtelegramm der blühenden Mitglieder eines Damenpensionats im Harzstädtchen Stolberg bereitet haben: Stets heiter gelaunt und jung noch an Jahren, Politisch ganz harmlos und unerfahren, Den Haushalt zu lernen mit Eifer bedacht, Zu dessen Studium wir hierher gebracht, — Heut' in dem jubelnden Festgebraus Rufen auch wir begeistert aus: Der Kanzler hoch, der in deutschen Landen So meisterlich hauszuhalten verstanden! Gott schenk' ihm noch lange Gesundheit und Kraft, Der Ordnung in deutscher Küche geschafft! Dies widmet Dir aus waldumrauschtem Städtchen Im Harzgebirg' ein Dutzend junger Mädchen.

Industrie, Handel, Finanzen.

— **Berlin**, 4. April. Der Prospect bezüglich der neuen 3% Anleihe des Reichs und Preußen wird nach bisheriger Bestimmung am nächsten Donnerstag veröffentlicht werden. Der Gesammtbetrag der neuen Anleihen wird mit 300 Mill Mark angegeben.

— **Berlin.** Der Finanz-Agent der Portugieschen Regierung macht bekannt, daß die am 1. April cr. fälligen Coupons der 4 pCt. und 4½ pCt. Portugiesischen Staatsanleihe mit einem Drittel ihres Betrages bezahlt werden. Die Zahlung aller vor dem 1. April 1892 fällig gewesenen Coupons erfolgt zum vollen Betrage.

— **Breslau.** Die Zuckerfabrik Fraustadt wird aus dem 1892/93er Betriebe die 38 531 M. betragende vorjährige Unterbilanz tilgen und noch eine Dividende vertheilen können, die, soweit sich das Ergebniß bis jetzt übersehen lasse, auf 5 pCt. zu schätzen ist.

Concurssachen, Zahlungsstockungen ꝛc.

— Concurseröffnungen: Conditor Abraham Mayer in Cassel; Viehhändler Rudolf Schmidt in Colditz; Handelsgesellschaft Albert Stroh u. Co. in Gera; Bäckermeister und Hausbesitzer Ernst Richard Malz in Glauchau; Bäckermeister Ferdinand Gorges in Peuschen (Ranis); Kaufmann Bruno Schubert in Neuhausen (Sayda).

Standesamtsnachrichten von Halle a. S.

Meldungen vom 1 April. 1893.

Aufgeboten: Der Schlosser Friedrich Kopp und Margarethe Ströter, Albrechtstr. 4 und Harz 31. Der Zimmermann Max Brode und Anna Schramm, Glauchaerstr. 29 und Giebichenstein. Der königl. Amtsrichter Hermann Encke und Marie Stölzel Halle und Berlin. Der Maurer Wilhelm Brömme und Friederike Albrecht, Schkeuditz.

Eheschließungen: Der prakt. Arzt Dr. med. Konrad Frick und Frieda Bertram, Blücherstraße 3 und Kl. Ulrichstraße 17. Der Schlosser Paul Gauske und Luise Stauch, Merseburg und Magdeburgerstr. 7. Der Zimmermann Wilhelm Voigt und Pauline Herbst, Wiehe und Gr. Steinstr. 22 Der Schlosser Karl Müller und Marie Wiebach Saalberg 21 und Germarstraße 12. Der Zimmermann Franz Jacobi und Bertha Hehne, Arnstadt und Glauchaerstr. 75. Der Tischlermstr. Hermann Pause und Bertha Newitsch, Helbra und Liliengasse 2. Der Gärtner Wilhelm Thormann und Marie Körner, Giebichenstein und Mühlweg 19. Der Drahtzieher Eduard Mattler und Auguste Ulbrich, Wuchererstraße 1 und Martinsberg 20. Der Lackirer Richard Fritsche und Bertha Weber, Kl. Ulrichstr. 10 und Rannischestr. 6. Der Handarb. Wilhelm Dekars und Wilhelmine Koch, Brunnengasse 12 und Hedwigstr. 7. Der Posthilfsbote Robert Günther und Anna Kottenbogen, Langestr. 16 und Franckestr. 2. Der Bohrer Wilhelm Zengerling und Minna Gerner, Merseburgerstr. 19 u. Weißenfels.

Geboren: Dem Packmeister Wilhelm Flechtner eine T., Minna Frieda Charlotte, Forsterstr. 52. Dem Kaufmann Thilo Spieß ein S., Thilo Walther Kurt, Reilstr. 134. Dem Schmied Karl Schneider eine T., Bertha Frieda, Streiberstr. 32. Dem Handarbeiter Wilhelm Liebe eine T., Marie Anna, Diemitz. Dem Leitungsaufseher Ernst Fischer ein S., Friedrich Max, Streiberstraße 2?. Dem Polizei-Sergeant Maximilian Uras eine T., Auguste Marie. Dem Kanzlei-Diätar Karl Prüfer eine T., Marie Gertrud Lessingstr. 24. Dem Fabrikarb. Wilhelm Schulze ein S., Friedrich Wilhelm, Thorstr. 31. Dem Werkmeister Franz Schmidt ein S., Friedrich August Paul, Freiimfelderstr. 4. Dem Hilfsbremser Robert Berendt eine T., Charlotte Vally Lucie, Annenstr. 2. Dem Tischler Hermann Lüdecke eine T., Hermine Johanne Emmy, Gr. Steinstr. 32. Dem Handarb. Hermann Kober ein S., Hermann Karl Andreas, Liliengasse 6. Dem Schmied Gustav Gareiß eine T., Margarethe, Krukenbergstr. 9. Dem Bremswärter Gustav Tietze ein S., Gustav Walther Kurt Schillerstr. 26. Dem Kaufm. Gustav Möhring eine T., Mittelstraße 9. Dem Tischlermeister Benjamin Grunwald eine T. Friederike Marie Martha, Rathhausgasse 6. Dem Seiler Friedrich Mannes eine T., Gertrud Margarethe, Ludwigstr. 3. Zwei unehel. S. Zwei unehel. T.

Gestorben: Die Wittwe Ludwine Metze geb. Fuhrmann, 61 J., Dryanderstr. 28. Des Fischermeister Wilhelm Knöchel Ehefrau Emilie geb. Schütz, 58 J., Weingärten 29. Des Weichenstellers Karl Siebenbühner Ehefrau Alwine geb. Frentzel, Pfännerhöhe 41. Des Handarb. Franz Kammermeyer T. Anna, 2 J., Grasewea 9. Der Kaufm. Adolf Vorsteher, 26 J., Bahnhofstr. 19. Des Knecht Franz Rabe T. Bertha, 7 M., Klinik. Des Gastwirth Karl Müller T. Meta, 10 J., Böllbergerweg 58. Des Lokomotivführer Hermann Butz T., todtgeb., Friesenstr. 19. Des Handarb. August Hollburg S. August, 6 J., Tholuckstr. 4. Des königl. Steuerrath Theodor Schütze Ehefrau Anna geb. Giebel, 61 J., Klinik. Eine unehel. T.

Meldungen vom 3. April.

Gestorben: Der Tischler Karl Hennicke, 61 J., Blumenthalstraße 25. Der Rentner Paul Hellhause, 47 J., Moritzzwinger 17. Die Wittwe Auguste Henriette Naundorf geb. Kühne, 74 J., Breitestr. 16. Die Wittwe Luise Geyer geb. Gebhardt, 66 J., Mansfelderstr. 25. Des Hilfsbremser Karl Wagner S. Richard, 3 J., Fritz Reuterstr 1. Der Kaufmann Albert Schäffer, 60 J., Magdeburgerstr. 39. Der Schmiedemeister Wilhelm Beuche, 58 J., Breitestr. 20. Der Bahnarbeiter Albert Vogel, 47 J., Leipzigerstr. 27. Des Kutscher Karl Bürger S. Karl, 14 J. Klinik. Eine unehel. T.

Magdeburger Börse vom 4. April 1893.

Reichs Anleihe	4			
Magdeburger Stadt-Obligationen	3½			104,00 G
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen	5			
Dessauer Gas-Obligationen	4			103.375 G
		Div. 1890	p. St. 1891	
Magdeburger Allgem. Versich.-Gesellschafts-Act. p. St. à 300 Mk. vollgezahlt		30	—	736,00 B
do. Feuerversich.-Actien p. St. à 3000 Mk. mit 20% Einzahlung		206	202	— —
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 Mk. mit 33⅓% Einzahlung		32	—	- -
do. Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 Mk. mit 20% Einzahlung		26	—	487.00 G
do. Rück.-Versich.-Actien per St. à 300 Mk. vollgezahlt		45	45	— —
		Div. 1890	in % 1891	
Actien-Brauerei Neustadt-Magdeburg	4	8½		155,00 B
Caroline, consolidirte Bergwerks-Actien	4	7	8	— —
Chemische Fabrik Buckau-Actien	4	5	6	124,00 B
Dessauer Gas-Actien	4	10	10	— —
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Nienb.	4	5	—	— —
„Kette", Elbschifff.-Ges.-Aktien	4	3	—	— —
Leoph., ver. chem. Fabrik St.-Actien	4	2½	—	92,00 G
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	4½	4½	108,00 G
do. Bankverein-Antheile	4	6	6	— —
do. Bau- und Creditbank-Actien	4	8	2	— —
do. Bergwerks-Actien	4	23⅓	33	— —
do. do. Stamm-Priorit.-Act.	4	23⅓	33	— —
do. Privatbank-Actien	4	6¼	4	129,50 G
do. Straßenbahn-Actien	4	9	6	— —
Marie consolidirte Bergwerks-Actien	4	2½	—	— —
Maschinen-Fabrik Buckau-Actien	4	2½	—	98,00 B
Sächs. Thür. Braunkohlen-Verwerth.-Actien	4	9	10	— —
do. do. Stamm-Prior-Act	5	9	10	— —
Sudenburger Maschinenfabrik-Actien	4	20	24	— —
Magdeburger Zuckerraffinerie Stamm-Acten	4	2	—	— —
do. do. Stamm-Prior	6	6	—	— —

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.

					Fall	Wuchs
Halle	4. April	+ 1,82	5. April	+ 1,80	0,02	—
Trotha	" "	1,88	" "	1,84	0,04	—
Straußfurt	" "	+ 1,00	" "	+ 1,00	—	—
Alsleben	3. April	+ 1,75	4. April	+ 1,65	0,10	—
Elbe.						
Außig	3. April	+ 1,05	4. April	+ 1,06	—	0,01
Dresden 1)	" "	— 0,16	" "	+ 0,15	—	0,01
Wittenberg	" "	— —	" "	+ 2,56	—	—
Magdeburg	" "	+ 2,18	" "	+ 2,16	0,02	—
Barby	" "	+ 2,56	" "	+ 2,46	0,10	—
Wittenberge 2)	" "	+ 2,80	" "	+ 2,90	—	0,10

Vermiethungen.

I. Etage Halle a. S.
Beste Geschäftslage, ca. 400 qm., 7 Schaufenster, wegen plötzlichem Todesfall sofort anderweit zu vermiethen. [7768
Baumeister O. Stengel, Leipzigerstraße 87, II.

Arbeitsräume
— Mitte Stadt — für jeden Fabrikbetrieb geeignet, per 1. Juli zu vermiethen. [7766
O. Stengel, Leipzigerstr. 87, II.

Eckladen Halle a. S.
Beste Geschäftslage, wegen plötzlichem Todesfall sofort anderweit zu vermiethen; für Cigarrengeschäft vorzüglich geeignet. [7769
Baumeister O. Stengel, Leipzigerstr. 87, II.

Laden oder Geschäftslokal Merseburgerstr., neben dem Rundreisebillet-Verkauf der Staatsbahn, sofort anderweit zu vermiethen. [7767
Näheres Bahnhofstr. 10, im Atelier.

Herrsch. Wohnung
hochparterre, Ulestrasse 14, enth. 7 heizbare Räume, Balkon, Bad und Garten ist per 1. Oktober zu verm. Näh. beim Hausmann.

Blumenstr. 9
sind die herrschaftlich eingerichteten Wohnungen im Parterre und der I. Etage, bestehend aus je 6 heizbaren Zimmern, Küche, Mädchen- und Speisekammer, Bad pp. zu vermiethen u. 1. Oktober zu beziehen.

Henriettenstr. 28 (Ecke Blumenstr.)
ist die herrschaftlich eingerichtete Parterre-Etage, bestehend aus 6 heizb. Zimmern, Küche, Mädchen- und Speisekammer, Bad, pp. zu vermiethen und am 1. Oktober zu beziehen. Besichtigung Vorm. 11 bis 1 Uhr, Nachm. 3 bis 5 Uhr.

2 best. Stubenmädchen, in ges. Jah. mit vorzügl. Zeug. such. bald. Stelle d. Frau A. Kühn, kl. Ulrichstr. 6.

Parterrewohnung, 3 St., Kammer Küche u. Zubehör zu vermiethen und 1. Oct. zu bez. Dorotheenstraße 15. 1 Tr. Besichtigung Vormittags.

Königstr. 80 (31)
ist die herrsch. Bell-Etage, 6 Zim., Salon, Bad und Zubehör, 1. Okt. cr. beziehbar, zu vermiethen.
Th. Stade.

Blumenstr. 13
ist die hochparterre Wohnung z. 1. Okt. 93 z. verm. Näh. z. erfragen daselbst I. Et.

Ich suche in nicht zu weiter Entfernung von den Franckeschen Stiftungen eine aus ungefähr 8 Zimmern nebst Zubehör bestehende Wohnung. Die Zimmer können sich auf 2 Etagen vertheilen. Einzugszeit 1./7. — 1./10. Lindenstr. 81, Oberlehr. Dr E. Suchsland.

Leipzigerstrasse 51,
ist eine herrschaftliche Wohnung in der II. Et. per sof. od. spät. z. vermieth: Ebendaselbst groß. Laden m. Kellerräumen f. Conditorei u. Bäckerei geeign. Näh. b. Geschw. Winter im Blumengeschäft dort.

Blumenstr. 19
ist eine herrschaftliche Wohnung nur an ruhige kinderlose Miether 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen 1 Treppe hoch. (7839

Hochherrsch. Wohnung
Martinsberg 11,
in Mitte der Promenade u. Gart. mit Veranda, Centralwasserheiz., 9 Piecen, Küche und Zubehör, 2400 Mk., sof. od später z verm. Näh. Mühlweg 3.

Offene u. gesuchte Stellen

Für einen jungen strebsamen Mann (23 Jahre alt, militärfrei), den ich auf's beste empfehlen kann, suche ich möglichst sofort anderweitig Stellung als
Verwalter.
Inspektor Karl Sippel, Zeitz.

Zum 1. Juni resp. 1. Juli wird für Rittergut Döbern bei Bitterfeld eine in der Landwirthschaft erfahrene **Mamsell** gesucht. 7776

Ein junges Mädchen mit freundlichem Wesen, welches das Kochen erlernen und dafür der Hausfrau in der Führung des Haushalts, auch in der Kinderpflege helfend zur Hand gehen will, findet sogleich freundliche Aufnahme u. Familienanschluß in der Pfarre zu Roldisleben bei Rastenberg (Thüring.)

Ein **Landwirth**, 25 Jahre alt, sucht Stellung als Volontair-Verwalter auf einem eigenen Rittergute oder größerer Domaine mit starken Rübenbau in d. Gegend zwischen Harz, Magdeburg u Braunschweig. Familienanschluß erwünscht. Zeugnißabschriften stehen z. Verfügung und wolle man gefällige Angebote an die Expedition dieser Zeitung unter **Z. 7824** senden.

Inspektor led. oder verh. findet sofort annehmbare Stellung durch das landwirthschaftliche Bureau v. Friedrich Grosse, Halle a. S., Augustastraße 1.

Für meinen Haushalt suche ich für sofort ein **junges Mädchen** aus anständiger Familie, welches sich auch in meinem Materialwaarengeschäft mit ausbilden kann. (7867
H. Meinickes, Nachfl.
Wallhausen a/d. H.

Commis- und Lehrlingsgesuch.
Suche für auswärtige Filiale angehenden Commis und Lehrling.
M. Leudolph,
Berlin, Stralauerstraße 1.

Plantagen-Wärter-Gesuch.
Ein verheiratheter, mit guten Zeugnissen versehener Mann, welcher in der Obstbaumpflege gut bewandert ist und sich auch anderen landwirthschaftlichen Arbeiten willig unterzieht, wird sofort bei gutem Verdienst von der Domaine Giebichenstein angenommen und wollen sich Bewerber daselbst persönlich vorstellen. 7831

Eine gebild. junge Dame kann sich in einem feinen Photogr.-Atelier in Empfang u. Retouche ausbilden. Eintritt ev. sofort. Off. mit Bild unter **Z. 7875** in der Exped. d. Bl. niederzulegen. Bild folgt sofort retour. 7875

Halle a. S. Brüder-Strasse
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Annahme
für alle Zeitungen und Fachzeitschriften
* Fernsprecher 151. *
ununterbrochen geöffnet von 7—7

In ein altrenommirtes Fabrikgeschäft mit guter Kundschaft wird ein
stiller Theilhaber
mit einer Einlage von ca. 40 Mille gesucht. Gute Rente wird zugesichert. Kapital kann sicher gestellt werden. Off. sub **J. r. 3405** an **Rud. Mosse**, Halle a. S.
RUDOLF MOSSE

Arbeiter-**Schlafdeck.** à **3 M.**
Strohsäcke, gross u. derb, à **1,10 Mk.**
Kopfkissen à **25 Pfg.**
offeriren für landwirthschaftl. Arbeiter-Kasernen
Plaut & Sohn,
Leipzigerstrasse 82.

Rittergutsverkauf.
Mein Rittergut ca. 1300 Morgen Areal im Kreise Merseburg, beabsichtige ich zu verkaufen. Zahlungsfähige Käufer erfahren Näheres unter **Z. 7592** durch die Exped. der Hallischen Zeitung.

Märzschafe.
100 Stück Märzschafe noch sehr gut im Zahn stehen zum Verkauf auf
Domaine Freyburg a. U.

Pferde-Verkauf.
Drei angerittene Pferde:
1) 5 jähr. ruhiger brauner Wallach, für schweres Gewicht, für Militärzwecke passend, 4"
2) fünfj. Fuchswallach, 5"
3) " " 4½"
letztere beiden vom Vollbluthengst „Leveret" stammend, stehen f. d. Preis v. je 1100 M z. Verkauf.
Erxleben, Bahnstation.
Erbtruchseß Graf Alvensleben
Erxleben II.

Eine neumilchende Kuh m. d. Kalbe ist zu verk. in **Kütten Nr. 11.**

Auction.
Donnerstag, den 6. ds. Mts., Nachm. 3 Uhr versteigere ich im Gasthaus & Rathskeller in Landsberg:
1 Schreibpult.
Friedrich, Gerichtsvollzieher.

Suche zum 1. Juli eine Pachtung von 5—700 Mrg. mit guten Bodenverhältnissen. Off. unt. **Z. 7794** an die Exped. d. Zeitung erb.

Bauareal.
In Wahren ist ein vortheilhaft an 3 Straßen gelegenes Grundstück von ca. 2200 qm bebaubarer Fläche durch den Unterzeichneten unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Rechtsanwalt Rudert, Leipzig, Neumarkt 23, II.

18—20 000 Mark
nur erste, sichere Hypothek auf ein gut verzinsl. Grundstück von pünktl. Zinszahler sofort oder später gesucht. Selbstdarl. wollen ihre Adresse unter **M. 1461** an **J. Barck & Co.**, gefl. abgeben. 7873

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189304052-15/fragment/page=0007

Hotel- u. Restaurant-Empfehlungen.

Hôtel Stadt Hamburg.
Halle a. S.
Gegenüber der Post.
Nähe des Theaters und der Kliniken.
Hotel ersten Ranges.
1758 L. Achtelstetter.

Hôtel zum Kronprinz.
Halle a. S.
Nähe des Marktes.
Hotelwagen am Bahnhof.
Haus ersten Ranges.
Bewährt seinen alten guten Ruf in jeder Beziehung. 1757
Rud. Draheim.

27 gr. Ulrichstrasse 27
vis-à-vis dem gold. Schiffchen.
W. Assmanns
2659] Hamburger
Frühstück,- Bier- und Wein Stuben,
Sehr reichhalt. Speise-Karte.
da Delicatessgeschäft dabei.

Freyberg-Bräu,
kl. Märkerstr. 9.
Donnerstag:
Suppe,
Grüne Bohnen mit Hammelcottelets,
Gefüllten Puter,
Compot, Salat, Butter Käse.
Abends auserw. bill. Speisekarte.
1155] **Karl Brauns**
Abonnement 1 *M.*

Weinrestaurant „Vater Rhein“, gr. Märkerstr. 14
gr. Märkerstr. 14, Halle a. S., gr. Märkerstr. 14
— Vorzügliche Küche. —
Weine aus der Weingrosshandlg. Heinrich Tischbein, F. A. Jordan Nachf.
Diners v. 1—4 Uhr in jed. Preislage.
Hochachtungsvoll
Chr. Kraemer.

Hôtel goldene Kugel
Nächstgelegenes Hotel I. Ranges am Bahnhof. [3486
durch Neuerungen bedeutend verbessert
Besitzer **Paul Weisswange,**
langjähriger Inhaber der Dresdener Bierhalle.

Reichs-Hof.
Grand-Restaurant
früher Café David,
Grösstes u. vornehmstes Verkehrs-Lokal in Halle a. S.
Von 12 Uhr ab:
Diners
v. 1—3 Mk.

Grün's Wein-Restaurant,
Rathhausgasse 7. Telephon 271.
Bestrenommirte Weinstube
Täglich frische Prima Holl. Austern.
Reichhaltige Frühstücks-u. Abendkarte
Diners à part, Soupers, sowie Speisen à la carte in reichster Auswahl zu jeder Tageszeit.
„Alle Delicatessen der Saison.“
Spezialität:
„Moc-tourtle Soup u. Schinken in Burgunder“
Mittagstisch im Abonnement *M* 1,25.
Ausführungen von Diners und Einzel-Schüsseln außer dem Hause.
Separates Zimmer mit Pianino.
Inhaber: **R. Dittmar.**

Hallesches Weinhaus
C. Becker,
Alte Promenade 6,
früher Café David, neb. d. Universität, gegenüber d. Stadttheater.
Telephon 700.
Eingang Kaulenberg.

Marktplatz
Hôtel garni zur Börse,
Zimmer Mk. 1,50.
Im Parterre u. 1. Etage altrenommirtes

Restaurant
Kulmbacher Export. Gute Küche.
Echt Pilsener Bürgl. Bräuhaus.
Paul Sünderhauf.

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON
Über 950 Bildertafeln und Kartenbeilagen.
= Soeben erscheint =
in 5., neubearbeiteter und vermehrter Auflage:
272 Hefte zu je 50 Pf. 17 Bände zu je 8 Mk.
17 Bände in Halbfranz gebunden zu je 10 Mk.
17,500 Seiten Text.
152 Chromotafeln.
Probehefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.
10,000 Abbildungen, Karten und Pläne.

Marquisen-Drilliche
von 60 cm breit bis 340 cm breit zu Fabrik-Preisen vorräthig bei [7888
Plaut & Sohn, Leipzigerstr. 82.

Marienburger Geld-Lotterie
Ziehung am 13. und 14. April cr.
Hauptgewinne **90000, 30000** Mk. Baar.
Originalloose à 3 Mk.
7700 Porto und Liste 30 Pfg. empfiehlt
J. Eisenhardt, Berlin C.,
Kaiser Wilhelmstrasse 49.

Höhere Mädchenschule in den Franckeschen Stiftungen.

Das Sommerhalbjahr beginnt am 11. April [Dienstag] und zwar für die Klassen I—VII um 8 Uhr, für die Klassen VIII—X um 9 Uhr. Anmeldungen werden am 10 April [Montag] von 9—12 Uhr im Konferenzzimmer entgegengenommen. Dabei sind der Tauf- und Impfschein vorzulegen.
A. Dammann, Insp.

Rhotertsche Lehr- und Erziehungs-Anstalt,
Realschule zu Bad Sachsa am Harz.
Klassen VI—I (Sexta—Untersecunda).
Pädagogium mit besonderer Gymnasial-Abteilung von Klasse VI an. Ziel: Reife für die Freiwilligenprüfung bezw. Obersecunda gymn. und real. Bis jetzt erreichten sämtliche abgehenden Zöglinge das Ziel. Die Anstalt liegt ganz besonders gesund 350 Meter über dem Meere mitten im Nadelwalde. Centralheizung, Badeanstalt im Hause. Gute Pflege; strenge und gewissenhafte Aufsicht. Prospekt und Auskunft kostenfrei durch **die Direktion.**

Bekanntmachung.

Der Unterricht in der hiesigen städtischen Fortbildungsschule während des bevorstehenden Sommerhalbjahres 1893 beginnt Sonntag den 9 April cr., Vormittags ½8 Uhr, und wird werktäglich abends von ½8 bis ½10 Uhr und des Sonntags von ½8 bis ½10 Uhr Vormittags ertheilt. Derselbe umfaßt: Elementares Zeichnen, Deutsch, Rechnen, Geometrie, Physik, Französisch, Englisch und Buchführung.

Das Schulgeld beträgt für Einheimische 4 Mark und für Auswärtige 6 Mark halbjährlich und ist bei der werktäglich von 8½ bis 1 Uhr geöffneten Steuer-Receptur im Rathause im Voraus zu entrichten.

Die Anmeldung findet im Stadtsekretariate (Waagegebäude, Zimmer Nr. 30) werktäglich von 8½ bis 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr statt, und die Aufnahme erfolgt gegen Vorlegung der Quittung über das entrichtete Schulgeld bei Herrn Rektor Dr. **Wohlrabe**, in der Volksschule in der Taubenstr. Nr 12, am 6., 7. und 8. April cr., von ½8 bis 9 Uhr Abends.

Halle a. S., den 27. März 1893.
Das Kuratorium für die Fortbildungsschule.
Stadtschulrath Dr. **Krähe.**

Arnold & Troitzsch,
gr. Steinstr. 9.
Teppiche
Rheinische, Holländer, Herkules, einfache, solide Wollteppiche von **7,50** Mk. an.
Teppiche
Tapestry und Brüssel
practische Teppiche fein. Genres von **13** Mk. an
Teppiche
Velours, Tourney, Smyrna und Smyrna-Axminster, feinstegeschorene Salonteppiche von **15** Mk. an.
Arnold & Troitzsch,
gr. Steinstr. 9.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 6. April.
199. Vorstellg. 50. Vorst. auß. Abon.
Anfang 7¼ Uhr
Benefiz für **Ferdinand Rinald.**
Zum 1. Male:
Er muss auf's Land.
Lustspiel in 3 Akten von W. Friedrich.
Personen:
Frau v. Ziemer . . M. de la Chapelle.
Celestine von Drang, ihre Tochter . . . A. Rinald.
Ferdinand von Drang, ihr Schwiegersohn . F. Rinald.
Pauline, seine Schwester . J. Schneider.
Cesar von Freimann, Marineoffizier . . . C. Vogel.
Rath Presser . . W. Schmidt-Häßler.
Frau von Flor, eine junge Wittwe . . . E. Greve.
Eduard von Braun . E. Bach.
Nanni, Kammermädchen . J. König.
Ein Diener der Frau v. Ziemer . . . . R. Ebert.
Ein Diener der Frau v. Flor . . . . M. Rohrmann.
Scene: Eine Residenz.
Nach dem 2. Akte Pause.
Ende ¼10 Uhr.

Freitag, den 7. April.
200. Vorstllg. 51. Vorst. außer Abonn.
Anfang 7¼ Uhr.
Einmaliges Gastspiel des K. K. Kammersängers **Th. Reichmann** von der Hofoper in Wien.
Der fliegende Holländer.
Romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Sonnabend, den 8. April.
201. Vorstellg. — 150. Abonn.-Vorstg.
Farbe roth.
Abends 7¼ Uhr.
Heimath.
Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Concordia-Theater.

Mittwoch, den 5. c.
Eröffnungs-Galla-Vorstellung
der neuengagirten
Künstler-Specialitäten.
Näheres siehe Anschlagsäulen.
Im Restaurant
Neue Damenkapelle.

R. u. M. Petri's
Musik-Schule
Weidenplan 26.
Clavier- und Violinspiel, Gesang Theorie der Musik. Anmeldungen nehmen wir jederzeit gern entgegen.

Ital. Salat,
Hummer-Majonnaise,
Roastbeef, Kalbsbraten,
Echte Frankfurter und Fraustädter Würstchen,
feinste Isländer Matjes,
neue Malta-Kartoffeln,
frische grüne Gurken,
Bayr. Del. Rettiche,
frischer Waldmeister,
Gebr. Zorn,
gr. Ulrichstr. 60, Fernsprech. 967.

Wintergarten.
Donnerstag, den 6. April Abends 8 Uhr
Grosses Symphonie-Concert.
U. A. Symphonie C-dur v. Schumann. Ouverture „Leonore“ No. 2 v. Beethoven. „Danse Macabre“ v. Saint-Saëns. Tonbilder a. d. Musikdrama „Die Walküre“ v. Wagner. Peer Gynt-Suite No. 1 v. Grieg [z. 1. male], Ouverture „Carneval Romain“ v. Berlioz.
Max Friedemann Stadtmusikdirektor.
Vorverk. 3 Stück 1 Mk., à 40 Pfg. sind zu haben in den Cigarrenhdlg. von **Steinbrecher u. Jasper** und **Beeck,** Leipzigerstr. [Riebeckplatz].
An der Kasse 50 Pfg.

Die Militär-Vorlage.

Am 7366
Sonntag, den 9. April d. J., Nachmittags 3 Uhr
wird Herr Sanitätsrath **Dr. Boden** aus Schönebeck
im Tivoli-Restaurant zu Merseburg
einen Vortrag über die Militärvorlage halten.

Die Gesinnungsgenossen aus Stadt und Land, welche auf dem Boden der Kartellparteien stehen, werden zu zahlreichem Erscheinen ergebenst eingeladen.

Merseburg, den 4. April 1893.
Der nationale Verein der deutschen Mittelparteien
und
der patriotische Wahlverein.
Graf von Wintzingerode, Landeshauptmann. **Müller,** Oberforstmeister.

Fortbildungsschule

des Kaufmännischen Vereins zu Halle a. S. Anfang der neuen Jahreskurse Montag 10 April. Anmeldungen hierzu Donnerstag 6 April und Freitag 7 April 8 Uhr Abends im Unterrichtslokal: gr. Brauhausgasse 15.

Bekanntmachung.

Der Unterricht der hiesigen **gewerblichen Zeichenschule** während des bevorstehenden **Sommerhalbjahres 1893** beginnt **Sonntag, den 9. April cr.,** Vormittags ½8 Uhr. Derselbe wird in dem obersten Geschoß der Bürgerknabenschule an der Olearinsstraße Nr. 8 in der Halle werktäglich von ½8 bis ½10 Uhr **Abends** und des **Sonntags** von ½8 bis ½10 Uhr Vormittags ertheilt und umfaßt Freihandzeichnen, geometrisches Zeichnen, Fachzeichnen für Bauhandwerker, Maschinenbauer, Modelltischler, Glaser und Uhrmacher, sowie Modelliren.

Das Schulgeld beträgt:
a., für Schüler, welche wöchentlich **6 Stunden** oder weniger zeichnen oder modelliren, **3 Mark für das Halbjahr,** und
b., für Schüler, welche wöchentlich **7 bis 12 Stunden** zeichnen oder modelliren, **4 Mark für das Halbjahr**
und ist bei der werktäglich von 3 bis 1 Uhr geöffneten **Steuer-Receptur im Voraus** zu zahlen, nachdem **zuvor** die Anmeldung erfolgt ist.

Die Anmeldung findet von **Donnerstag den 6., bis Sonnabend, den 8. April cr.,** von ½8 bis 9 Uhr Abends in dem **Amtszimmer des Direktors** der **gewerblichen Zeichenschule** in der Bürgerschule an der Olearinsstraße Nr. 8, III, statt.

Die endgültige Aufnahme erfolgt, und zwar ebenfalls durch **den Direktor der Schule,** sobald durch Vorlegung der Quittung der Nachweis geführt wird, daß das Schulgeld gezahlt worden ist.

Halle a/S., den 28. März 1893.
Das Kuratorium der gewerblichen Zeichenschule.
Stadtschulrath **Dr. Krähe.**

Auction.

Donnerstag, den 6. d. Mts., Vorm. von 9 Uhr an verkaufe ich **Geiststr. 39** hier zwangsweise: [7877
2800 St. Cigarren, 30 Fl. div. Liqueure, 1 Sack Gries, mehr. Säcke ungebr. Kaffee, 5 Hüte Zucker, Thee, Syrup, Mostrich, Branntwein, Rum, Seife, gebackene Pflaumen, 1 gr. Partie versch. Materialwaaren, Gläser, Töpfe, Büchsen, 1 Kafferbrenner, 1 eis. Kessel, 1 gr. Ladeneinrichtung für Materialwaarenhandel, 1 gr. Balkenwaage, 1 Decimalwaage, 1 Eisschrank, 1 Regulator, Bettstellen mit Matratzen, Betten, Teppiche, 1 Kommode, Schränke, Spiegel, Sophas, 11 Bände Schiller, 10 Bände Göthe, Gardinen, Bilder, 1 Petroleumapparat, Mohnöl 2c.
Lützkendorf, Gerichtsvollzieher.

Holz-Verkäufe.

1. Sonnabend, den 15. April d. J., Vorm. 10 Uhr,
im **Hessler**'schen Gasthofe zu Mühlbeck aus den Schutzbezirk Mühlbeck, Jag. 65, 68, 71, 72 u. Totalität:
21 Weißbuch. = 4,50 Fm., 36 Birk. = 11,50 Fm., 237 Kiefern = 229 Fm., 2800 kief. Stangen III—VI. Kl., 95 Kloben, 33 Knüppel, 72 Reisig I., 600 Reisig III. Klässe., darunter Langhaufen u. Baunspriegel.

2. Auf der Zöckeritzer Mühle, von Vorm. 10 Uhr ab,
aus den Schutzbez. **Niemegk, Goitzsche u. Greppin,** Jag. 24 I, 47 XVII, 86 XIV, 87 IX und Totalität:
a. **Dienstag, den 18. April:** 260 Eichen = 245 Fm., 216 Weisbuch., Eschen u. Rüst. = 130 Fm., 283 Birk. = 65 Fm., — 93 Erlen = 40 Fm., 1 Schwarzpapp. = 3 Fm., 23 Ficht. und Kief. = 3 Fm., 75 Ficht. und Kiefernstangen I—III., 3 Rm. eich., 7 esch. u 25 erk Nutzkloben, 128 Rm., Haseln-Bierspahnholz, 320 Haf-Bandstücke;
b. **Mittwoch, den 19. April:** Klob.-Rm: 250 eich, 80 buch. esch. u. rüst, 160 birk., 75 erl., 13 asp., 70 dergl. Knüppel, 2500 dergl. u. kief. Reis. I. Klasse und 5000 Reisig III/IV.
Königliche Oberförsterei Zöckeritz b. Bitterfeld.

Täglich frisch gestochenen Spargel.
Frühe blaue Samen-Kartoffeln sehr schöne Speise-kartoffeln, gut kochende Hülsenfrüchte, Erfurter Brunnenkresse, Radieschen, Italiener Blumenkohl, neu. Maltaer Kartoffeln, große Gurken, Kopfsalat, Holländer Rothkohl empfiehlt Schmeisser, Markt Nr. 1, Rathaus unter der Uhr im Keller.

Fenchelhonig,
sogen. **Fenchelhonig-Extract.**
Adler-Apotheke, Geiststr. 15.
H. Dunkel. [6623

Gute Regenschirme, das haltbarste d. Schirm-Industrie, in jed. Preisl. **Reparaturen jeder Art,** a. Ueberziehen u. s. w. Schirmfabrik **Fritz Behrens,** gr. Steinstraße 85, Ecke Neumb.

Sämmtliche
Schulbücher!
in dauerhaften Einbänden empfehle
zu billigsten Preisen
Albin Hentze,
Schmeerstr. 39 alte Nr. 24 neue Nr.

Ich habe mich hier als praktischer Arzt niedergelassen und wohne gr. Steinstraße 63.
Dr. med. R. Oemisch

Wohlthätigkeit.

Im Gotteskasten zu St. Moritz fanden sich aus dem ersten Viertel d. J. ohne Zweckbestimmung 50 Mark, welche für die Kirche vereinnahmt worden sind. Dem unbekannten Geber herzlichen Dank.
Saran P.

Julius Sachse,
gr. Ulrichstrasse 26 II,
künstl. Zähne, Plomben, Reparat, etc.

Verantwortlich: W. Anthony (Text) Louis Lehmann (Inserate) Halle a. S. Verlag der Actien-Gesellschaft „Hallische Zeitung“ Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.
Expedition der Hallischen Zeitung Gr. Märkerstr. 10, Geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189304052-15/fragment/page=0008